

Arbeiterzeitung

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossen

Abonnementspreise: monatlich 2,50 M., halbjährlich 12,50 M., durch die Post bezogen monatlich 2,70 M. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnpostf. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18694. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Osterbahnpostf. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtnachricht: Arbeiterzeitung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Hauptzeile oder deren Raum 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreißigtägigen Teil. Anzeigen-Nachnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Verteilung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Freitag den 19. April 1929

Nummer 91

Die Dresdner Straßenbahn steht am 1. Mai!

Kampfmaj im Zeichen des Vormarsches der Kommunisten, Liste 5!

Der Betriebsrat beschließt einstimmig:

Belegschaftsforderung wird vertreten!

Dresden, 19. April.

Eine am Donnerstag dem 18. April stattgefundene Betriebsratsitzung des Betriebsrats der Städtischen Straßenbahn beschloß einstimmig, also mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Christen, in Verfolg der bereits auf den einzelnen Bahnhöfen durch die Belegschaften gefassten Beschlüsse, am 1. Mai die vollständige Arbeitsruhe auf der Dresdner Straßenbahn zu vertreten.

Dieser Beschluß des Betriebsrates der Städtischen Straßenbahn Dresden ist von außerordentlich wichtiger politischer Bedeutung. Die Dresdner Straßenbahner zeigen damit, daß sie mit voller Entschlossenheit, die der KPD in seinem Manifest zum Ausdruck bringt, nichts zu tun haben. Für sie bedeutet der 1. Mai nicht ein Tag, an dem man hinausgeht und ein gemütliches Familienfest abhält, oder sich abends in einem Lokal versammelt, um eine „schöne Rede“ anzuhören, sondern für sie ist der 1. Mai der Kampftag, an dem es gilt, für die Forderungen des Proletariats zu demonstrieren. Gerade in diesem Jahre versucht die Sozialpolitik mit Hilfe der Sozialfaschisten den Aufmarsch der revolutionären Arbeiterpartei zu verhindern. In Berlin und in anderen Städten haben die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten ein Verbot aller öffentlichen Kundgebungen und Demonstrationen angeordnet, und sie sind bereit, die sich gegen dieses Verbot wehnende Arbeiterschaft blutig niederzuschlagen.

Die Dresdner Arbeiterschaft wird am 1. Mai unter den Fahnen der kommunistischen Partei, der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf die Straße ziehen und demonstrieren.

gegen den imperialistischen Krieg! Für die revolutionäre Vertiefung des Vaterlandes aller Arbeiter, der Sowjetunion! Für die einheitliche proletarische Kampffront gegen Bourgeoisie und Reformismus, für den Achtstundentag, für die 45-Stunden-Woche, den Siebenstundentag in den Gewerben, den Sechsstundentag der Jugendlichen, für den Kampf um höhere Löhne, für Brot und Arbeit den Emmerlosen, gegen die reformistischen Streikbrecher und Gewerkschaftsleiter!

für die Verteidigung und Stärkung der kommunistischen Partei und des roten Frontkämpferbundes gegen die angedrohten Verbote der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie!

gegen die sozialfaschistische Koalitionspolitik, gegen die Diktaturpläne der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Handlanger!

für die Diktatur des Proletariats und der Sozialismus!
für Sowjetrußland!
für die proletarische Weltrevolution!

Diese Klassenlosungen sind zugleich Kampflosungen der revolutionären Arbeiterpartei im Landtagswahlkampf. Deshalb ist dieser Wahlkampf 1929, an dem das erste Mal wieder nach Jahren in Dresden die Straßenbahn als Zeichen des Kampfwillens der Belegschaft stehen wird, gleichzeitig ein

Auftakt für den Sieg der Liste 5, der kommunistischen Partei!

Die Sammelplätze für die am 1. Mai stattfindende Demonstration der revolutionären Arbeiterschaft sind:

14 Uhr, Stellplatz sämtlicher Stadtbahnzüge:
Wilhelmsplatz, Dresden-Neustadt

von dort aus marschiert der Gesamtzug nach der Jägerkampfbahn, wo die Spitzenkandidaten der revolutionären Arbeiterliste, der Liste 5, im Rahmen einer mächtigen proletarischen Kampfundgebung sprechen werden.

Offener Zusammenbruch der Pariser Reparationskonferenz

Zerfallene Illusionen über Unterstützung Amerikas

Berlin, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Unterausschuß der Reparationskonferenz, dem das deutsche Memorandum zur Prüfung überwiesen wurde, hielt gestern mittags unter dem Vorsitz Owen Youngs eine zweitägige Sitzung ab, in der aber nur über die Höhe der ersten Jahresrate diskutiert wurde, für die die Gläubigermächte 1,8 Milliarden forderten, während die deutsche Delegation 1,65 Milliarden beantragte. Dr. Schacht wurde aufgefordert, diese Reduzierung zu rechtfertigen. Nachmittags fand eine neue Sitzung statt, über die die französische Agentur Havas berichtet, daß sich die deutsche Delegation gemäßigter habe, den von ihr gemachten Vorschlag, während 37 Jahren 1,65 Milliarden zu zahlen, zu revidieren. Infolgedessen würden die Gläubigermächte auf der neuen Forderung bestehen, daß es ihnen unmöglich gewesen sei, mit den deutschen Delegierten eine Lösung des Reparationsproblems zu finden.

Dagegenüber berichtet Wolffs Telegraphenbureau, daß die deutschen Delegierten nur erklärt hätten, daß sie nicht in der Lage seien, eine höhere Jahreszahlung von sich aus zu bewilligen. Es sei dann die Anregung gegeben worden, eine Erhöhung der deutschen Leistungen und Zahlungsfähigkeit herbeizuführen. Der Unterausschuß hat schweigend, daß er nicht zu einer Übereinstimmung gelangt sei. An einer neuen Volltagung würden die deutschen Delegierten teilnehmen.

Die gesamte bürgerliche Presse sucht die wirkliche Schuld am Scheitern der Konferenz den Gläubigermächten in die Schuhe zu schieben. Nunmehr tritt der Damesplan wieder in Wirklichkeit. Deutschland müsse auf die Zukunft vertrauen. Die Zeit sei für die Lösung des Reparationsproblems noch nicht reif.

Im übrigen weist die bürgerliche Presse auf die Möglichkeit eines Kompromisses in der Form hin, daß über das von der amerikanischen Delegation in Vorschlag gebrachte

Proporzium weiter diskutiert werde und daß zunächst eine Lösung für die nächsten 15 Jahre getroffen werde.

Das Zentralorgan der KPD, Die Rote Fahne, betont, daß der Zusammenbruch der Pariser „Sachverständigen“-Konferenz keineswegs überraschend kommt. Dieser Ausgang der 10wöchigen Verhandlungen bestätigt, daß die Reparationsfrage mehr ist als eine finanztechnische oder rein wirtschaftliche Frage, daß sie vielmehr

alle entscheidenden Gegensätze der Weltpolitik, alle Widersprüche der Periode der wachsenden Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung

aufrollt und daß ihre „Lösung“ eine politische Frage ist, die unmittelbar an die Frage des Krieges anknüpft.

Das Pariser Fiasko ist ein klassischer Ausdruck der im Rahmen des kapitalistischen Systems unüberwindlichen politischen und ökonomischen Widersprüche, des Zerfalls der „Stabilisierung“ des Kapitalismus.

Zwei Tatsachen haben die Pariser Verhandlungen unbeschadet ihres negativen Ergebnisses mit alarmierender Klarheit bewiesen:

Die deutsche Bourgeoisie hat offen erklärt, daß sie entschlossen ist, den Weg des Anschlusses an den englisch-französischen Block gegen die Sowjetunion weiterzugehen und daß für sie die Reparationsfrage nichts anderes ist als die Frage des Preises für die Teilnahme an dem Interventionskrieg gegen den russischen Arbeiterstaat. Ferner hat die Pariser Konferenz gezeigt, daß unter den Bedingungen der verschärften imperialistischen Gegensätze insbesondere des englisch-amerikanischen Gegensatzes der Druck auf die deutsche Bourgeoisie nicht abnimmt, sondern wächst.

Die Dialektik der geschichtlichen Entwicklung hat alle Illusionen über eine mögliche Unterstützung des deutschen Imperialismus durch Amerika gegen die Entente endgültig zu nichte gemacht. Dem deutschen Imperialismus bleibt für die Durchführung seiner imperialistischen Ziele nur ein

Das Geheimnis des Mordes an Karl und Rosa

„Linke“ Sozialdemokraten versuchen Ehrenrettung für Moskafaschisten!

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Am Mittwoch begann vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin Mitte der Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift Das Tagebuch, Josef Bornstein. Letzterer soll in einem Artikel dem jetzigen Reichsanwalt Jorns und früheren Kriegsgerichtsrat der berüchtigten Gardekanallerschiedsdivision, von dem das „Verfahren“ gegen die Mörder an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg durchgeführt wurde, Belegstücke haben. Der Artikel beschäftigt sich mit der skandalösen Untersuchung und Prozeßführung gegen die Mörder. Bekanntlich sind dieselben mit nur ganz geringen Strafen belegt worden. Einigen Angeklagten wurde die Möglichkeit einer Flucht durch die monarchistischen Offiziere verschafft. Der Kriegsgerichtsrat Jorns selbst soll u. a. dem Mörder, Hilar Kunge, der nur das blinde Werkzeug der Offiziere gewesen ist, wiederholt gesagt haben:

„Nehmen Sie nur alles auf sich. 4 Monate werden es nur und Sie können sich dann immer wieder an uns wenden, wenn Sie in Not sind.“

Der Oberleutnant Bogel, einer der Mörder, wurde mit Hilfe eines Ausweises, der die Unterschrift des damaligen Kriegesgerichtsrates Jorns trug, befreit. Der Angeklagte, Josef Bornstein, hat sich erboten, für die inkriminierten Stellen des Artikels den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Aus diesem Grunde hat er die Ladung einer ganzen Anzahl der mit diesem Prozeß in Zusammenhang stehenden Personen verlangt. Schon der erste Verhandlungstag zeigte, daß tatsächlich der Kriegsgerichtsrat Jorns der Angeklagte ist. Durch die Auslage verschiedener Zeugen wurde festgestellt, daß Jorns wichtige Tatsachen damals dem der Untersuchung beigegebenen drei Mitgliedern des Berliner Arbeiterrates verschwiegen hat. So wurde ihnen zum Beispiel alles Material, was sich gegen Hauptmann Papst wendete, vorenthalten. Die drei Mitglieder sind dann auch zurückgetreten. Bezeichnend ist auch, daß, obwohl Hauptmann Papst an dem Mord beteiligt war, er sich nicht nur auf freiem Fuß befand, sondern darüber hinaus sogar die militärische Abperrung anlässlich der Beerdigung Karl Liebknechts leiten konnte! Ein weiterer Mithelfer an dem Mord, Hauptmann Weller, hat ganz offensichtlich bei der Vernehmung durch Jorns gelogen, wie alle andern am Mord beteiligten, trotzdem hat Jorns ihn auf freiem Fuß gelassen und damit den Mördern alle Möglichkeit einer Verkleinerung und Verhinderung der Mörder geboten. Diese wenigen Ergebnisse des ersten Prozeßtages bereits beweisen mit aller Klarheit, daß der Prozeß selbst zu einem skandalösen Verhüllungsmanöver wurde. Dabei muß aber mit aller Klarheit festgestellt werden, daß die intellektuellen Urheber des Mordes die sozialdemokratischen Führer sind, und daß auch sie absolut kein Interesse an einer Klarstellung der Vorgänge durch den Prozeß haben konnten.

Wir wollen noch kurz einige Tatsachen über die Prozeßführung registrieren: Wochen- und monatlang wurden die Mörder auf freiem Fuß gelassen. Andere Beteiligten wurden zwar vernommen, aber dieselben nicht verurteilt. Der dem Kriegsgerichtsrat beigegebene Berliner Kriminalkommissar erhielt von Jorns keinerlei Aufträge. Jorns selbst wohnte im Mörder-Eben-Hotel! Diesen Beispielen können noch Dutzende angeführt werden. Wir wollen das heute unterlassen. Eins aber kann jetzt schon gesagt werden: Der Prozeß, ganz gleich, wie er ausfällt, kann im nächsten Fall nur die von der Roten Fahne bereits wenige Tage nach dem Mord bekanntgegebenen Einzelheiten feststellen. Ob dies geschehen wird, ist mehr als zweifelhaft.

Nach einmal werden alle jene fürchterlichen Einzelheiten über den mit Vorbedacht ausgeführten bestialischen Mord an Karl

Weg, der Weg des Anschlusses an die Entente um jeden Preis.

Diesen Weg hat die deutsche Bourgeoisie längst gewählt und sie ist entschlossen, ihn zu Ende zu gehen.

Ob sie dies kann, ob ihr das ermöglicht wird, hängt entscheidend von der Entwicklung des Einflusses der revolutionären oder der reformistischen Partei auf die Arbeiterklasse ab. Gelingt es dem Reformismus, mit Hilfe des bürgerlichen Staatsapparates seine Vorherrschaft zu behaupten, dann wird auf den Knochen und im Blute der Arbeiter der Weg beendet, der der Bourgeoisie weitere Existenzmöglichkeiten geben kann. Siegt der revolutionäre Einfluß, und die Betriebsräte wachen und bedeutungsvolle Zeichen, dann wird dieser Weg der deutschen Bourgeoisie vernichtet durch Barrikaden des Massenkampfes, und der Versuch der Beseitigung wird mit dem Sturz der bürgerlichen Klassenherrschaft in Deutschland und mit der Einreichung Deutschlands in den Bund der Sowjetunion enden. Die deutschen Arbeiter haben ihr Schicksal in der Hand. Von der Arbeit der kommunistischen Partei wird es abhängen, ob sie dieses „Schicksal“ zu gestalten versteht.

und Kola aufgefacht. Wieder erhebt vor unseren Augen die Zeit, da Rosses Garben Schimmer wüsten als die Deutschen in China.

„Zuchthäuser Liebschaft“, der „letzmalige Liebschaft“, der „Verbrecher Liebschaft“?

So lauteten in den Feuilletons und Quartetten die sensationellen Ueberlieferungen des „Vormärts“ und auch der „Dresdner Volkszeitung“. Noch in nicht verwichener Zeit, da die monarchistischen Offiziere an den Bischofskathedralen Berlin Platz annehmen lassen durften, die offen zum Mord an Karl und Kola aufriefen, daß zur selben Zeit im „Vormärts“ das „berühmte“ Bildergemälde stand, in dem es hieß:

„Hiel hundert Tote in einer Keil“, Karl, Kola, Kadel und Kumpanci“

Es ist keiner dabei — es ist keiner dabei!

War das etwas anderes, als offene Aufforderung zum Mord an Karl und Kola?

Die infame, niederrichtige Verleumdung, mit der die Sozialdemokratische Partei Spartakus bekämpfte, ist noch in aller Erinnerung! Neue erbärmlichen Eskapaden der Bourgeoisie, die Ebert, Müller, Koste, Landberg, Seine sie waren es die die Veranlassung zum Mord schufen!

Die Mitschuld der SPD steht unverrückbar fest.

Und dennoch wagen es die sozialdemokratischen Führer rechter wie linker Couleur, sich jetzt zu „Verteidigern“ Karl Liebschafts und Kola Luxemburgs aufzuwerfen. Wie die Kasperler wägen sich diese erbärmlichen Eskapaden auf den Prozess. Sie glauben dadurch von ihrer Mitschuld abkommen zu können. Das aber wird ihnen nicht gelingen!

Als Verteidiger des Angeklagten fungierte der ehemalige Korrespondent der SPD, der jetzige „Linke“ Sozialdemokrat Dr. Paul Er, der in den Januartagen 1919 der Ankläger gegen die Dittmann, Koste, Scheidemann war, bemüht sich jetzt im Schwärze seines Angeichts, durch Betonung der formalen Mitschuld des Rechtsanwalts Korns an dem Ausgang des Prozesses die moralische und politische Verantwortung seiner jetzigen Parteigenossen zu verlagern.

So soll der Prozess zu einer Ehrenrettung der SPD werden. Ausführlich berichten die sozialdemokratischen Blätter — darunter die „Dresdner Volkszeitung“ — über die Verhandlungen. Wiederum sind es die „Einigen“, die dem sich in tausend Notizen beschreibenden Parteivorstand die Möglichkeit zu bieten versuchen, der SPD durch geschicktes Eintreten für Karl und Kola sich das immer mehr schwindende Vertrauen bei den Arbeitern zu erhalten. Wir aber haben nicht verachtet die Schandtat der SPD von 1918 und 1919 und der folgenden Jahre. Wir haben vorans auch die notwendigen Lehren gezogen. Die Erfahrungen haben uns gelehrt: Die Forderung der Arbeiter vom Tode des Kapitalis ist nur möglich im schärfsten Kampf auch gegen die SPD. Wehr denn je haben heute in der Welt sozialdemokratische Folgebewusstheit und Konstitutionspolitik die mahnenden Worte Karls vom 10. November 1918 Geltung:

Wir fordern dazu auf, nicht die Straße zu verlassen, sondern bewaffnet zu bleiben und in jedem Augenblick auf der Hut zu sein. Die Sache der Revolution ist nur in den Händen des Volkes sicher. Die Aufforderung des vom gestürzten Kaiser abgesetzten Reichskanzlers verlagert nur den Zweck, die Massen heimzuleiten, um die alte Ordnung wieder herzustellen. Arbeiter, Soldaten, bleibt auf der Hut!

Präzisierte Forderungen in Genf

Pitwinow hat gestern mittag in Genf die Anträge der Sowjetdelegation in genau präzisierte Form der Abrüstungskommission überreicht. Sie haben den Zweck, den anderen Delegationen jedes Ausweichen unmöglich zu machen, sie zu einer klaren Stellungnahme zu zwingen und zu verhindern, daß man, wie früher, an Stelle von konkreten Beschlüssen allgemeine Resolutionen über die Abrüstung annimmt, die zu nichts verpflichten. Die Ablehnung dieser Anträge durch die Delegationen der imperialistischen Länder ist aber.

Schweres Explosionsunglück in München

In München, am Donnerstag ereignete sich in der Martin-Greif-Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofes, ein schweres Explosionsunglück. Ein Lieferant geriet aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Während man sich an die Löscharbeiten machte, erfolgte eine heftige Explosion. Eine starke Stichflamme schlug mehrere Stockwerke hoch. Unter den in der Nähe befindlichen Fußgänger, von denen verschiedene von den Flammen ergriffen wurden, ereigneten sich Schreckensszenen. Andere Personen riefen den Verunfallten die Kleider vom Leibe und veranlaßten sie, sich am Boden zu wälzen, um die Flammen zu löschen. In einem nahegelegenen Kaffeehaus wurden durch die Explosion die Scheuklappen eingebrochen und erhebliche Materialschaden angerichtet. Das ganze Lokal war in dichten Rauch gehüllt. Schwerverletzte Personen wurden in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Ueber die Ursache der Explosion verläutet, daß auf dem Auto Ketter verladen war.

Zu dem schweren Explosionsunglück in der Martin-Greif-Straße wird noch gemeldet, daß die Explosion anscheinend durch den behältigen Benzinstank des in Brand geratenen Kraftwagens hervorgerufen und durch die Dämpfe des entweichenden Kettens begünstigt wurde. Die bei der Explosion in Flammen gefassten Personen boten mit ihren lähmlichen Brandwunden einen entsetzlichen Anblick, so daß mehrere Zuschauer ohnmächtig wurden. Die Unfallstelle mußte längere Zeit durch Polizei abgesperrt werden. Von der Chirurgischen Klinik wurde am Abend mitgeteilt, daß der Zustand der schwerverletzten Frau lebensgefährlich ist. Auch das Befinden zweier weiteren Verletzter gibt zu Besorgnis Anlaß, während der vierte Verletzte leichtere Verletzungen erlitten hatte.

Ein neuer Fall SPD-Milstein-Konzern

Nach der Aufdeckung des Geheimvertrages zwischen dem SPD-Parteivorstand und dem Milstein-Konzern hat die Regierung von Viktorien sozialdemokratischer Minister für die gelbe „Berliner Morgenpost“ hohen sich die prominenten Parteiführer der SPD in Milsteins „Grüne Post“ verflüchtigt. Nun haben am 16. April dieses Jahres die Kommunisten ein neues Kapitel sozialdemokratisch-großkapitalistischer Pressekorruption in der Berliner Stadtvorordnetenversammlung eröffnet. Erneut ist der Milstein-Konzern im Spiel.

Die Berliner SPD-Stadtvorordnetenfraktion will vor den Neuwahlen in diesem Jahre unbedingt ihren bisherigen Vorsitzenden, den ehemals deutschlandweiten Studentrat Dr. Lehmann, loswerden, weil er für die „Linke“ Wahlkampfmaschinerie in Berlin eine zu harte Belastungsprobe bedeuten würde. Lehmann, der als SPD-Landtagsabgeordneter jährlich circa 9000 RM einnimmt, kann davon selbstverständlich nicht „handesgemäß“ leben. Hinter dem Rücken der Stadtvorordnetenversammlung wurde Klug ein ungläubiger Kuhhandel, namentlich mit den Demokraten, abgeschlossen, und Lehmann zum Pressechef ernannt, um das hiesige Nachrichtenwesen zu „reformieren“. Lehmann bezieht dafür jetzt 18 000 Mark Gehalt jährlich. Mit diesen 27 000 Mark bezieht er nun die handesgemäße „Freiheits“-Kontingenz. Die Demokraten haben dafür eingehandelt die Stelle des Magistratsratspräsidenten für das gesamte Berufs- und Geschäftsmann-Berlin und die Stelle eines leitenden Redakteurs im hiesigen Nachrichtenamt. Da der ehemalige Kriegsmajor Lehmann keine Ahnung vom Pressewesen hat, wird

Metallarbeiter vor die Front!

Kampfleitung bei Kunde und Sohn gewählt — Kampf um die oppositionellen Forderungen

Mit der launischen Meldung, das Verhandlungsergebnis für die hiesigen Metallindustrie sei abgelehnt worden, glaubt die Volkszeitung den Metallarbeitern genug gesagt zu haben.

Trotzdem ließ die Reformisten mit ganzer Kraft für die Annahme der Vereinbarung eingehen, entschieden die Metallarbeiter anders. Der Mißerfolg, den sich die Händel und Köhler in der Dresdner Funktionärerversammlung des DRR holten, hatte ihren Mut nicht gebrochen, und sie sangen darum, daß die Belegschaften in Betriebsversammlungen Stellung nehmen könnten. In Reich an Wagnis sie nicht, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, so lag ihnen das Dresdner Ergebnis noch in den Gliedern. Einmütige Ablehnung war dort die Antwort. Auch in Bautzen wurde die Vereinbarung abgelehnt mit harter Mehrheit. Inzwischen rührten sich die Betriebe.

Die Kreisleiter der Ortsverwaltung in den Betrieben verurteilten alles, am Belegschaftsversammlungen zu verhindern. Die Würfel und Teuber hatten strenge Order, die Arbeiter nicht zu Worte kommen zu lassen. Wo dennoch, unter dem Druck der Arbeiter, Versammlungen durchgeführt wurden, hatten die Händel und Köhler alle Mühe, sich aus der Affäre zu ziehen. In der Versammlung des Betriebes Universelle sprach kein Reformist aus dem Betriebe. Durch Sabotage verhielten sie der vorliegenden Opposition ein Hindernis entgegenzustellen. Bei K o s u. S i e r t e l drohte Händel einem Arbeiter „schärfere Maßnahmen“ an, weil er das Verhalten der Reformisten geißelt hatte. Die Ausschlüsse von oppositionellen Arbeitern lassen also fortgesetzt werden, damit die Ortsverwaltung in Zukunft ungehindert arbeiten kann im Dienste der Betriebsdemokratie.

Die Arbeiter von Kunde u. Sohn

protestierten in ihrer Versammlung einmütig gegen die reformistische Führung der Bewegung. Sie gingen dazu noch einen bedeutenden Schritt weiter durch die Wahl einer betrieblichen Kampfleitung.

Jetzt werden alle Metallarbeiter fragen:

Was soll geschehen?

Mit der einseitigen Ablehnung ist noch nichts getan. Die Verschleppungsabsichten der Reformisten sind deutlich sichtbar. Sie

raten zum Abwarten in der Hoffnung, die Bewegung irgendwie zum Verlanden zu bringen. Der Nachschub, den sie der Bewegung über die Ablehnung der Vereinbarung anführen, zeigt ihre Freude vor der Inkraftsetzung der revolutionären Opposition. Sie haben den Scheit über die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen noch nicht überwunden.

Ihre Anordnung, die Arbeiter sollen nur den Weisungen der Gewerkschaftsführung folgen, muß von allen Metallarbeitern zurückgewiesen werden, weil sie dem Zwecke dient, den Kampf zu sabotieren. Jeder Metallarbeiter wird von dem Lohnabkommen betroffen und kann es nicht dulden, daß reformistische Reuekräften über seinen Kopf gegen seine Interessen entscheiden.

Der Kampf kann nicht mit den Reformisten, er muß gegen sie geführt werden!

Die revolutionäre Opposition weist hierfür den richtigen Weg. Das erlangen auch die Arbeiter von Kunde u. Sohn.

Ihrem Beispiel müssen die Metallarbeiter folgen!

Kampfleitungen, die unter der Kontrolle der Arbeiter arbeiten, sind in den Betrieben zu wählen, und von Betrieb zu Betrieb muß die Verbindung aufgenommen werden.

Der Kampf geht um die alte Forderung von 15 Pf. Erhöhung auf alle Metallarbeiterlöhne

Diese Forderung steht im Gegensatz zu dem Kuhhandel der Reformisten um 2 Pfennige, bei dem die Mehrheit der Arbeiter leer ausgehen würde.

Kann die Metallarbeiterklasse, wie es die Vereinbarung vorschreibt, wieder 14 Jahre ohne Lohnerhöhung leben? Sie kann es nicht! Ebenbürtig kann sie sich mit einem Hungerpfennig zufriedengeben, der ihr zuzubilligt werden soll aus Mitleid, Demagogie.

Nur ein Weg ist gangbar:

Aufnahme des Kampfes, dessen Führung in den Händen von den Arbeitern gewählter Kampfleitungen liegen muß.

Metallarbeiter, die Front geschlossen!

Wählt Kampfleitungen! Erfämpft die einheitliche Lohnerhöhung von 15 Pfennigen!

Stoppuhr gegen revolutionäre Betriebsräte Arbeiterinnenstreik bei Anton Reiche

Maßregelung von 21 Arbeiterinnen

Bei der Firma Anton Reiche kam es am gestrigen Tage zu der Arbeitsverweigerung von ca. 100 Beschäftigten. Auf Veranlassung der Direktion wurde am letzten Sonnabend ganz allgemein an der Maschine eines Mitgliedes der Arbeitervereinsleitung eine Stopp- und Jährluh angebracht. Die betreffende Arbeiterin merkte dies erst am Dienstag und ermahnt sofort Bescheid bei dem Meister dieser Abteilung, Peters. Dieser erklärte, daß ihn die ganze Angelegenheit nichts angehe.

Am Mittwoch nachmittag fand eine Abteilungsversammlung statt, die sehr erregt verlief und in der einheitlich die sofortige Beilegung dieser Kontrollmaßnahme verlangt wurde. Verhandlungen mit der Direktion konnten an diesem Tage nicht stattfinden, und fanden diese am Donnerstag statt. Die Direktionsvertretung erklärte, daß das Anbringen der Stopp- und Jährluh keine Kontrollmaßnahme über das Betriebsratsmitglied darstelle, sondern daß die Kontrollfahrten abwechselungsweise an sämtlichen Maschinen angebracht werden sollen. Zur sofortigen Beilegung aber erklärte sich die Direktion nicht bereit, sondern glaubte die Betriebsratsetzung damit vertreiben zu können, daß sie erklärte, die Kontrollfahrten werde am nächsten Tage wieder beilegt werden. Die hundertfachen Verhandlungen mit der Direktion trugen noch zur Zielsetzung der Erregung der Arbeiterinnenbelegschaft bei, und spontan legten die in der Abteilung Beschäftigten am Donnerstag mittag die Arbeit nieder. Die Direktion dachte nun damit, daß alle, die nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmen, sofort entlassen würden. Leider ließ sich ein Teil der Belegschaft durch diese Drohung einschüchtern und brach die proletarische Solidarität. 21 Arbeiterinnen, die schließlich, wurden sofort freigegeben, darunter auch das betreffende Betriebsratsmitglied, an dessen Maschine die Kontrollfahrt angebracht war. Die sofort benachrichtigten Betriebsräte, die Ortsverwaltung des DRR, landte nach längerer Zeit einen Vertreter, der wenige Minuten mit der Direktion verhandelte, dann aber den Betrieb wieder verließ, ohne der Belegschaft gesagt zu haben, was zu unternehmen ist. Die Entlassenen fanden sich am Freitag nachmittag wieder in dem Betrieb ein, wurden aber nicht zur Arbeit zugelassen, sondern aus dem Betrieb gewiesen. Die Verhandlungen des Betriebsrates mit der Direktion dauern an, und soll die Gesamtschlichtung über die weiteren Maßnahmen entscheiden.

Die Maßnahmen der Anton-Reiche-Direktion zeigen, daß man die jetzt gewählten revolutionären Betriebsräte mit allen Mitteln bekämpfen wird und sie aus dem Betriebe zu entfernen versucht. Die Arbeiterklasse muß gegen diesen Unternehmensangriff in schärfster Abwehrhaltung treten und die Rechte der revolutionären Betriebsräte verteidigen. Das, was sich jetzt bei Anton Reiche als eine der größten Schmarotcherfirmen abspielt, ist nur der Beginn des großen, gegen die revolutionären Ar-

beiterräte geplanten Unternehmenszuges. Die Unternehmer wissen, daß sie im Kampfe gegen die letzten Arbeitervereinsvertretungen die reformistische Bourgeoisie auf ihrer Seite haben, was auch im Falle Anton Reiche bereits deutlich zu sehen ist, indem das Betriebsratmitglied verhaftet wurde. Die Arbeiter müssen sich mit dem Gemeinwohl solidarisch zu erklären und dementsprechende Kampfmaßnahmen zu beschließen.

Gefängnis für Greif

Eine reaktionäre Bestimmung der Strafgesetzbuchänderung für lebenswichtige Betriebe hat in § 238 des neuen Strafgesetzbuches Aufnahme gefunden. Danach soll mit Gefängnis bestraft werden, wer Betriebsbetriebe oder Werke zur Verfolgung mit Wasser, Licht, Wärme oder Kraft löst, indem er Schaden des Betriebes beabsichtigt, verursacht, herbeiführt, verändert oder außer Tätigkeit setzt. Schwere Fälle können mit Zuchthaus bis zu 3 Jahren bestraft werden.

Genosse Schumann verlangte die Streichung des Paragraphen und wies in längerer Rede dessen Arbeiterfeindschaft nach. Jeder Streik soll damit den Arbeitern unmöglich gemacht werden. Auch Einzelabotage sei auf die Ausbeutung der Arbeiter zurückzuführen und daher der Unternehmer zu bestrafen. Der Paragraph wurde schließlich gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen. Es gelang aber, die Worte „außer Tätigkeit setzt“ und die Zuchthausstrafe aus dem Paragraphen zu entfernen.

3 Pfennige auf 2 Jahre sollen die Chemierproleten erhalten

Die weißen Kohlenarbeiter für die Chemie sind gefündigt. Mehr 200 000 Arbeiter werden davon betroffen. Alle bisherigen Verhandlungen, auch die vor den Bezirksarbitraren, sind gescheitert. Seit Wochen wird die „Zählungnahme“ beim Reichsarbeitsamt angestrebt. Die Reformisten haben ihre 10-Pf.-Forderung schon längst im Stich gelassen und waren bereit, sich auf 5 Pf. zu einigen. Der Vertrag sollte dann auf 2 Jahre Geltung haben. Die Unternehmer wollen nicht. Der Chemietrait weiß ganz genau, daß der Fabrikarbeiterverband und die anderen Erwerbskämpfer einschließlich der Christlichen gar nicht daran denken, einen Lohnkampf zu organisieren. Wagt man doch nicht, in Berlin die Funktionäre des Chemiekartells zusammenzurufen. Die wochenlangen Kuhhandlungen haben jetzt zu einem vorläufigen Ergebnis geführt. Man ist drin und dran, einen Schlichterspruch zu fällen, der eine Lohnerhöhung von 3 Pf. vorsieht und eine Vertragsdauer von 2 Jahren. Die Verhandlungsresultate verhält schon in den Betrieben Stimmung dafür zu machen, indem sie erklärt, daß die 3 Pfennige doch wenigstens eine sofortige Sache auf 2 Jahre wären, währenddem sonst die Unternehmer doch leicht mit Lohnabbau kommen könnten. Sobald für ein Tarifgebiet der Schlichterspruch gefällt ist, wird er auch automatisch auf alle anderen Gruppen in Anwendung gebracht. Die Berliner Chemiefunktionäre waren auf die Initiative der Opposition hin am 15. 4. zusammen und beschloßen, sofort in allen Berliner Betrieben Kampfvoorbereitungen zu treffen. Die neuwählbare Kartelleitung erhielt den Auftrag, sofort die Verbindung zu den anderen Bezirken herzustellen. Nur wenn es gelingen wird, auch die Kollegen in den anderen Chemiebetrieben und -bezirken auf eine gemeinliche Kampfbasis zu einigen, wird es möglich sein, den geplanten Berrat und den Hungerstreik abzuwehren. Die jetzt stattgefundenen Betriebsrätewahlen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Fabrikarbeiter genügend Kraft aufbringen können, um sich aus dem Kampf zu organisieren.

Hilferbanditen schießen auf Arbeiter

Am Mittwoch fand in Wilmers eine von mehreren Tausenden besuchte Kundgebung statt, in der Max Hoelz sprach. Im Anschluß begleitete eine nach vielen Tausenden zählende Menge Max Hoelz zu seinem Quartier. Die Nachhaken hatten sich vor dem Hiltelokal in der Hauptstraße versammelt und bewarich (nachdem sie schon vorher angebroht hatten, Max Hoelz zusammenzudrücken zu wollen), die Arbeiter mit Wergläsern, Flaschen usw. Angelegte des wuchtigen Aufmarsches der Arbeiter wagten die Hiltelerte eine weiteren Provokationen. Erst nach der Demonstration begannen sie aus dem Lokal heraus zu schießen. Ein Arbeiter wurde durch einen Rausschuh schwer verletzt. Es wurden etwa 24 Schüsse gezählt, die die Hiltelerte abgaben, ohne daß die Polizei einschritt. Die Polizei verhaftete vielmehr drei rote Frontkämpfer, keinen einzigen Hiltelerte. Die sozialdemokratische Presse besitzt die Frechheit, zu behaupten, daß Max Hoelz sich unter dem „Schutz der Polizei“ geflüchtet habe. Es genügt, diese Gemeinbeid niedrigerzuziehen.

also praktisch der Milstein-Vertrauensmann das hiesige Nachrichtenwesen der Stadt Berlin zu einem Presse-monopol für den selben Milsteinkonzern ausbauen.

Diese Verhinderung des Nachrichtenwesens hat einen ungeheuerlichen Skandal in der Stadtvorordnetenversammlung hervorgerufen.

Um sich eine Mehrheit für dieses saubere Geschäft zu verschaffen, hat die SPD außerdem dem Zentrum und auch der sozialdemokratischen Volkspartei eine politische Redakteurstelle im Nachrichtenamt zugestehen müssen.

Das Nachrichtenamt wird nun unter Führung von Milstein u. Co. die kommenden Kommunalwahlen vorbereiten. Die bürgerlich-großkapitalistische Journalistik wird von der SPD helfen, die aufstrebende Arbeiterkraft zu heiligen und betrogen. Die Lügenmeldungen des hiesigen Nachrichtenamtes in Berlin sollen der Grauen Koalition die proletarischen Wählermassen in die Arme treiben.

In Berlin führt also die SPD als Koalitionspartei daselbe durch, was der Sozialdemokrat Beckel in der „Dresdner Volkszeitung“ als Höchstleistung von Korruption bei der hiesigen Selbst-Regierung und ihrer Nachrichtenstelle bezichtigte. Diese Gesellen entarnen sich und ihre Prinzipienlosigkeit sofort, wenn sie selbst am Ruder sitzen. Die Arbeiterschaft aber weiß nun, was sie von den „Informationen“ der SPD-Presse zu halten hat.

„Die Sozialisierung marschiert in Rußland“

Nur der Weg der Kommunistischen Partei führt zum Sozialismus!

Neue Geständnisse der bürgerlichen Presse

Allen Arbeitern, die den Kampf 1918 miterlebt haben, wird noch die konterrevolutionäre Agitationsphrase der deutschen Mehrheitssozialisten in Erinnerung sein, wonach in Deutschland „der Sozialismus marschiert“. Zur gleichen Zeit, da die Koslegarden tausende revolutionäre Berliner Arbeiter abhieben, ließ die Regierung Ebert-Scheidemann-Bauer an allen Anschlagstellen Berlins Plakate anbringen, deren Schlagzeile den betroffenen Massen entgegenbrüllte: „Die Sozialisierung marschiert!“ Heute wissen die deutschen Arbeiter nur zu genau, daß mit Hilfe der Burgfriedenspolitik der Sozialdemokratie nach der sogenannten Revolution der deutsche Kapitalismus seine erregtesten Grundfesten rücken, ja sogar fester als je ausgebaut konnte. Das Gegenstück zur sozialdemokratischen „Lüge von der „marschierenden Sozialisierung“ bildet die planmäßige, bewußte sozialistische Aufbauarbeit in der Sowjetunion, die erst geleistet werden konnte und überall nur geleistet werden kann nach der Eroberung der politischen Macht auf dem Wege der Waffengewalt und der Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Seit Befehl der Sowjetunion hat es die sozialdemokratische Presse als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den Arbeitern in Deutschland vorzuführen, in Rußland werde auch unter der Diktatur der Arbeiterklasse der Kapitalismus aufgebaut. Damit sollte der schurkische Verrat am Sozialismus durch die deutsche Sozialdemokratie als „unvermeidlich“ und „naturbedingt“ hingestellt werden. Aber ebensowenig wie die schändlichen Unterangabeprophezeiungen die russischen Kommunisten und den russischen Arbeiterstaat am Ruin zu führen und an der Grundsteinlegung der sozialistischen Wirtschaft hindern konnten, kann auch

das der Weg zum Sozialismus, daß die Basis für die Sozialisierung niemals geschaffen wird auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie, nie ihr Fundament bekommen kann durch Parlamentsmehrheiten, sondern nur

Durch den schärfsten wirtschaftlichen und politischen außerparlamentarischen Klassenkampf.

Dieser Weg ist es, der in Rußland dem Sozialismus die Bahn freigemacht hat. Dieser Weg ist es, für dessen Befreiung in Deutschland allein die kommunistische Partei eintritt. Wer also dafür kämpfen will, daß auch bei uns die Sozialisierung wirklich marschiere, wer gemittelt ist, den Weg zum Sozialismus auch den deutschen Werktätigen zu ebnen, muß bei der nächsten Landtagswahl am 12. Mai dieses Jahres sein Bekenntnis dokumentieren.

Jeder wirkliche Sozialist stimmt deshalb für Liste 5, Kommunistische Partei!

Der 5jährige russische Wirtschaftsplan

M. Kowno, 17. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die Sowjetpresse Auszüge aus den Berichten, die Krotow, Krishchanowski und Kuzbichew auf der Parteikonferenz der gesamten Sowjetunion über den von der Regierung angeordneten fünfjährigen Wirtschaftsplan erstatten werden. Danach sollen in den nächsten fünf Jahren insgesamt 65 Milliarden gegen 27 Milliarden Rubel in den verlassenen fünf Jahren angelegt werden, von denen 16 Milliarden Rubel für den Ausbau der Industrie verwandt werden sollen. Im Jahre 1933 erwartet man einen Ertrag im Werte von 43 Milliarden Rubel gegen 18 Milliarden Rubel im Jahre 1928. Für die Erweiterung der Landwirtschaft ist ein Betrag in Höhe von 23 Milliarden Rubel vorgegeben.

Große russische Eisenbahnmaterialebestellungen in Amerika

M. Kowno, 17. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Amtorg (amerikanisch-russische Handelsgesellschaft in New York) mit einer amerikanischen Aktiengesellschaft einen Vertrag über die Lieferung von Lokomotiven, Eisenbahnwagen und von Ausrüstungen für Eisenbahnwerkstätten abgeschlossen. Die amerikanische Gesellschaft hat der Amtorg größere Kredite eingeräumt.

Die sozialistische Wirtschaft der USSR wird den Westen überholen

„Rußland ist in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein rückständiges Land.“ Dieser Satz galt für das alte zaristische Rußland und galt auch bis jetzt noch für das proletarische Land. Die bisher gemachten riesigen Fortschritte, die heißt vom schlimmsten Feind der proletarischen Diktatur zugegeben werden mußten, wurden daher nur relativ gewertet, d. h. im Vergleich mit der russischen Vergangenheit, nicht aber im Vergleich mit dem fortgeschrittenen kapitalistischen Westen. Nun aber schreibt die Regierungspartei, die KPSU, auf ihre Fahnen die Parole: Möglichst bald das industrielle Niveau der vorgeschrittenen kapitalistischen Länder ein- und überholen! Dieses Gebot soll nicht einfach eine Agitationstouren sein zur Anjenerung der Arbeit, sondern in Wirklichkeit umgesetzt werden. Der Fünfjahresplan der Wirtschaft zeigt konkret den Weg, wie diese historisch-gewaltige Aufgabe realisiert werden soll.

Die russische Presse hob wiederholt hervor, daß nach der Höhe des Volkseinkommens und des Volkseinkommens pro Kopf der Bevölkerung die USSR jetzt den Platz einnimmt, den die Vereinigten Staaten Amerikas vor 50 Jahren einnahmen. Damit Amerika um 50 Jahre überholt werden kann, muß also das Tempo der Entwicklung das Amerikas übersteigen. Das ist keine Utopie; bedenkt man, daß die USSR in einigen Zweigen des Entwicklungstempos bereits die USA übertrifft, so hat 1928 die Kohlenförderung in den USSR 99,9 Prozent derjenigen von 1913 betragen, während für die Sowjetunion 119 Prozent zu verzeichnen sind. Nach dem Fünfjahresplan wird das Tempo des Wachstums der Steinkohlegewinnung und der Eisenbahnfracht der USSR das sämtlicher kapitalistischen Länder (auch Amerikas) übersteigen — vorausgesetzt natürlich, daß sich die kapitalistischen Länder in dem bisher eingeschlagenen Tempo weiter entwickeln.

Das kürnische Wachstum

wird besonders anschaulich durch die Entfaltung der Erzeugung von elektrischer Energie. In der Großindustrie entfallen heute auf je einen Arbeiter 4,8 PS in den Ver-

einigten Staaten, 2,1 PS in Deutschland und 1,4 PS in der Sowjetunion. Nach 5 Jahren wird für die USSR diese Zahl 2,73 PS betragen. Das bedeutet ein Wachstum von 84 Prozent in 5 Jahren, während Deutschland ein Wachstum von 124 Prozent nur in 18 Jahren (1907 bis 1925) aufzuweisen vermag, und in England fast in derselben Zeitspanne (1907 bis 1924) der Zuwachs bloß 34,8 Prozent betrug.

Der Kern des Problems besteht für die Sowjetunion darin, daß sie aus einem agrar-industriellen zu einem industriell-agrarischen Land gemacht werden soll. Die Industrie muß die führende Rolle in der Wirtschaft übernehmen. Dazu werden die Fonds zur Entfaltung der Industrie verdreifacht, für die Elektroindustrie sogar vervielfacht, während die Fonds für die Landwirtschaft um ein Drittel gekürzt werden. Infolge dieser inneren Verschiebung im Charakter der Wirtschaft der USSR wird die Industrie, die 1927/28 31,4 Prozent der Gesamtproduktion des Landes betrug, im Jahre 1932/33 34 Prozent übersteigen. Jedoch diese Zahl allein charakterisiert den Prozeß der Industrialisierung zur genüge. Das Hauptgewicht der Industrialisierung wird auf die Entfaltung der Schwerindustrie und der Energie gelegt, die ihrerseits unmittelbar auf die Produktionsverhältnisse des Dorfes einwirken (Maschinenfertigung und Kollektivierung). Das ist der Weg, den Lenin charakterisierte mit den Worten:

„Die einzige materielle Basis des Sozialismus kann nur die mechanisierte Großindustrie sein, die imstande ist, auch die Landwirtschaft umzugestalten.“

Das Bild der wirtschaftlichen Umgestaltung in den kommenden 5 Jahren sieht folgendermaßen aus:

	1927/28	1932/33
Elektroenergie in Milliarden Kilo-		
Wattstunden	5,1	22
Gußstahl in Millionen Tonnen	3,3	10
Kohle in Millionen Tonnen	86,0	75
Kapittha in Millionen Tonnen	10,5	22
Chem. Dünger in Millionen Tonnen	0,4	7
Landwirtsch. Maschinen in Millionen Rubel	125,0	610
Traktoren in Tausend	1,4	58

Wird die Sowjetunion imstande sein, den vorgezeichneten gigantischen Plan zu erfüllen, ohne wesentliche Hilfe von außen? Alle rechten und verhängnisvollen Tendenzen in der KPSU entstehen auf der Basis eines Zurückweichens vor den bestehenden Schwierigkeiten. Die Stimmungen der Kapitulation bezeichnen die Pläne des sozialistischen Aufbaues als „Zukunftsmusik“ und fordern Maßnahmen, die einen „sofortigen Effekt“ ergeben. Zum Beispiel: nicht warten, bis die eigene Industrie mineralische Dünger in genügender Menge erzeugen kann, sondern lieber Düngemittel aus dem Ausland importieren, anstatt 200 Millionen Rubel in den Bau der Krassa-Anlage am Dnjepr zu stecken. Die Partei Lenins lehnt diesen Weg ab. Der 15. Parteitag formuliert den Kurs des Außenhandels mit den Worten:

„Ein Maximum von Handelsbeziehungen unter der Bedingung der Festigung der eigenen Produktionsgrundlage und der wachsenden Unabhängigkeit vom Ausland.“

In 5 Jahren wird die Sowjetunion z. B. genügend eigene Lokomotive und Dieselmotoren haben, um nicht Valuta für den Einkauf dieser Maschinen im Ausland ausgeben zu müssen.

Wird kein imperialistischer Krieg die Sowjetunion hindern, den Fünfjahresplan in die Wirklichkeit umzusetzen, dann werden neue mächtige Kraftanlagen, Großbetriebe und neue Städte das Land bedecken, riesige Getreidefabriken werden die armenigen Bauernwirtschaften verdrängen und die wirtschaftliche Rückständigkeit Rußlands wird der Vergangenheit angehören. Jeder deutsche Arbeiter trägt — durch Verteidigung der Sowjetunion — zu dieser weltgeschichtlichen Entwicklung bei.



MAIZEITUNG DER KPD. SOEBEN ERSCHEINEN

Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung Dittoriastraße 21 und alle Literatur-Obleute

Die Wahrheit über die marschierende Sozialisierung unter dem Zeichen von Sichel und Hammer

verleitet und verführt werden. Das Bürgertum, das als herrschende Klasse in Deutschland zwar interessiert ist an einer Verhinderung der Arbeiter und einer Stimmungsmache gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat und das deshalb die sozialdemokratische Presse subventioniert, streut sich jedoch nicht selbst in die Augen. Während in der sozialdemokratischen Presse spaltenlange Artikel über den Zusammenbruch der russischen Wirtschaft im allgemeinen und die Sozialisierungsbestrebungen im besonderen zu finden sind, informiert die großkapitalistische bürgerliche Presse ihre Leserschaft mit wahrheitsgemäherem Material. Wir hätten schon mehrmals Gelegenheit, intelligente bürgerliche Berichterstatter als „Kronzeugen wider die Lüge“ für die günstige Entwicklung der sowjetischen Wirtschaftspolitik gegenüber den reformistischen Hehern zu hören. Diesmal ist es Paul Scheffer, der bekannte Rundfunkredakteur des Berliner Tageblattes, der in der Nummer vom 14. April einen interessanten Artikel über

„Sowjetwirtschaft und Ausland“

berichtet, dem wir einige Zitate entnehmen, die Beweise für die systematische Sozialisierungsarbeit im Sowjetland darstellen. Während er eingehend die Möglichkeiten einer Ausnutzung der Konzessionen an das ausländische Kapital zum Zwecke der Förderung der Industrialisierung erörtert, heißt er in folgenden Worten die Entwicklungsländer der sozialistischen Wirtschaftselemente fest:

„Bei der organisatorischen Energie der Sowjetwirtschaft, die von erheblichem jugendlichem Ehrgeiz und einem gewissen Quantum ihres wachen Eiferlichts noch gekräftigt wird, ist wohl für alle fabrikmässigen Konzessionen der Augenblick kritisch, in dem sich die Sowjetindustrie sagen darf: „Das können wir auch!“

Wie unbezweifelbar und gründlich fundiert trotz der Konzessionen die bolschewistische Wirtschaftspolitik ihren Zielen, der Sozialisierung der gesamten Wirtschaft, entgegensteuert, zeigt auch folgendes Geständnis:

„Es läßt sich nicht vermeiden, abhänlichend ein Wort den Wirtungen des sozialistisch-kommunistischen Willens zu widmen, in das ein Konzessionsbetrieb eingetreten ist und zu immer als Ausgeburt des kapitalistischen Systems erscheinen, gleich eingezirkelt ist. Dem bolschewistischen Gefühl muß es aber er prinzipiell feindlich gegenüber ist. Zugleich breitet sich der „sozialistische Sektor“ ununterbrochen kräftig aus. Die in ihm zentralisierten Kräfte sind gegenüber dem Konzessionsüberwältig.“

Und schließlich gibt Scheffer indirekt sogar unseren Liquidatoren eine gute Antwort auf ihre verächtliche Produktionskontrollparole, indem er den revolutionären Charakter der Produktionskontrolle, für die die Eroberung der politischen Macht Nährboden sein muß, folgendermaßen umschreibt:

„Der Konzessionär ist eben bei Ablauf seiner Erzeugung jeder Art zumeist auf den Staat angewiesen, der infolge der rapiden Fortschritte der Sozialisierung der Wirtschaft faktisch die Verteilung der Güter ebenso kontrolliert, wie die Produktion.“

Diese Feststellung eines bürgerlichen Wirtschaftspolitikers, der natürlich nicht erbaud von dem erkannten rapiden Fortschritt der Sozialisierung der russischen Wirtschaft ist, bedeutet eine glänzende Enttarnung des sozialdemokratischen Schwindels von dem Zusammenbruch der Sozialisierungsbestrebungen in Sowjetunion.

Gerade angesichts der „Erfolge“ sozialdemokratischer Koalitionspolitik

im Reich und der Vorbereitung des Koalitionstages auch in Sachsen sind diese Geständnisse wertvoll. Zeigen sie doch den wertvollen Klassen,

Rüstet zum Roten Landsonntag am 21. April! Für den Sieg der Liste 5

Was wir voraussetzen:

Der Bühler-Etat findet Zustimmung der Deutschnationalen

Auf der Tagesordnung der Stadtratsversammlung...

Klassenetat Bühler-Bühler

eine ganze Anzahl Anträge, sowie zwei Anfragen unserer Fraktion...

Geradezu unglaubliche Zustände bei häßlichen Behörden

Wollten sich bei der Antwort des Rates auf die Anfrage des Genossen Schwarze...

Die Schwarzblutten stoßen vor!

Sie forderten, daß an alle Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen...

Genosse Schneider das Schlusswort

zu dem in der letzten Sitzung bereits behandelten Antrag betreffs Gewährung der Krifenfürsorge über den 4. Mai hinaus

Bekanntlich hat in der letzten Sitzung die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten das Schlusswort...

Das Ankleben von Wahlmaterial

betrafte folgenden Antrag unserer Fraktion:

- a) alle Dienststellen sind anzuweisen, daß während des Landtagswahlkampfes...

b) mit dem Volksparlament ist in diesem Sinne zu verhandeln.

Natürlich sprechen sich gegen den Antrag die Bürgerlichen aus. Genosse Schneider erwidert...

Ein anderer Antrag unserer Fraktion, der Forderung der Notermittlung...

Gegen die Entlassungen von Arbeitern auf häßlichen Baustellen

Der Rat mißachtet die Rechte der Baudelegierten!

Zu diesem Punkt hatte Genosse Wagner folgenden Antrag gestellt:

- 1. Entlassungen von Arbeitern, die auf häßlichen Baustellen beschäftigt sind...

In der Begründung weist Genosse Wagner auf die Tatsache hin, daß obwohl das Bauprogramm bereits angenommen ist...

Der junge Mann Bühlers - Herr Bühler.

Er stellt gleich einleitend fest, daß die Falschrechnung des Etats...

Bühler plädiert für eine Sanierung und Gesundung der Straßenbahnunternehmen...

Bühler behandelt die einzelnen Abchnitte des Haushaltsplanes im Einzelnen.

den Fraktion bezogen hat. In jeder Frage verteidigt Bühler die Streichungen am Etat...

Könnte und sollte man aber auch von diesem Sachwalter der kapitalistischen Gemeinde eine marxistische Unternehmung aller Fragen erwarten?

Nein! Bühler demonstriert durch seine Verteidigungsrede für den arbeitereindlichen, die Werttätigen belastenden Klassenetat...

Reaktionärer konnte kein Deutschnationaler den Etat begründen

Der „Arbeitervertreter“ Köhler tritt auf!

Er leitete seine Statrede mit dem Hinweis auf die „kommenden Reichstage“ der SPD ein.

Der Köhler „Laten“ lenkt - glaubt seinen Worten nicht!

Die sozialdemokratische Politik sei erfolgreich gewesen, denn ein sozialdemokratischer 2. Bürgermeister sei in Dresden eingesetzt.

reaktionäre Finanzpolitik machen müsse.

Als „radikalen“ Vorkurs und der Vertretung auf die Ausschüsse...

Die Aufgaben der kommenden Vertreterversammlung des Konsumvereins Vorwärts, Dresden

Die Sonntag den 21. April stattfindende Vertreterversammlung des Konsumvereins Vorwärts, Dresden, hat Beschlüsse...

§ 15 Absatz 4 befragt:

Die in einem Arbeitsverhältnis zur Genossenschaft stehenden Mitglieder bilden einen Wahlbezirk...

Dieser Abzug ist neu, und bedeutet eine Entzweiung der Angestellten und Arbeiter in der Genossenschaft.

Die in der Genossenschaft Beschäftigten haben sich in allen Versammlungen dagegen gewehrt.

Eine weitere Verschlechterung bringt der § 21 Abs. 3, der befragt:

Für auscheidende Vertreter beruft noch eine Vertretung mit den Vertretern einer Verteilungsstelle...

Also an Stelle des auscheidenden Vertreters rückt nicht mehr der folgende gemäß § 14 Erbkammern nach, sondern das Sekretariat...

Die Vertreterversammlung darf für eine derartige Demokratie kein Verständnis haben...

Im § 15 Absatz 1 und § 34 Absatz 2 sind die Wahlen zur Vertreterversammlung und Aufsichtsrat festgelegt.

Peter Maslowski spricht

in einer Freidenkertumgebung gegen das Konkordat über: Christentum in Theorie und Praxis am Freitag, dem 19. April, 20 Uhr...

nung des Klassenetats durch die SPD hinwegzutreiben...

der Deutschnationalen, unterstreicht im wesentlichen die Argumente Dr. Bühlers und Köhlers!

Alle Belastungen auf die Schultern der Werttätigen - damit das „Wohl des Ganzen“ gewahrt bleibe!

Genosse Göbel zum Bühler-Etat

das Wort erhält, verlassen die Sozialdemokraten den Sozialdemokratischen Arbeiterpartei...

Die sozialdemokratische Politik des Betrugs der Arbeiterinteressen wird auch in den Gemeinden und so auch in Dresden durchgeführt!

Die Grundbesitzer sind in Dresden unantastbar im Strigen begriffen. Wir gehen uns als Kommunisten nicht der Forderung hin...

bei der Leitung der Dresdener Genossenschaft besteht keine Meinung, diese selbstverständliche Forderung durchzuführen.

Der § 50 Absatz 2 befragt:

Die Bekanntmachungen sind in der Dresdener Volkszeitung zu veröffentlichen.

Gegen diesen Paragraphen muß ebenfalls Protest gemacht werden. Die Träger der Arbeitergenossenschaften...

Das Interieren der Genossenschaft in allen realistischen Kreisen Dresdens, und der Entzug der Anzeigen in der Arbeiterstimme...

Köh eine ganze Reihe von Paragraphen verdient noch eine kritische Betrachtung, wir wollen es bei dem angeführten wichtigen Punkten belassen.

Wachtel, Johannstadt!

Am Sonntag den 20. April, abends 19.30 Uhr, findet eine öffentliche Häuserbesucherversammlung statt im Restaurant Volkswohl...

Stadtdirektor Helmut Wagner spricht über „Landtagswahl, und was wollen die Kommunisten?“

Der Bund der Kinderreichen, Bezirk Dresden-Frohnau, veranstaltet am 22.4.29, 19 Uhr eine Werbeversammlung...

Wächter Dresdener Kinder, Die zur Zeit in Schellerhaas zur Erholung untergebracht sind...

Tageskalender der Dresdener Theater, Opernhaus: Vollvorstellung Faust, 19.30 Uhr...



„Regierungsknecht“

Wetterw. Die am 11. April stattgefundene Gemeindevorordnetenversammlung zeigte die sozialdemokratischen „Arbeitervertreter“ wieder einmal im hellsten Glanze. Der frühere kommunistische Gemeindevorordnete Bahig, jetziger Herr Gemeindevorordnete und erklärter Liebling des sozialdemokratischen Bürgermeisters und seiner Getreuen, hat seine vorjährigen Ferien noch zu erhalten. Bahig erludte die Gemeindevorordneten, ihm den Urlaub zu erlassen, da er angeblich wieder Arbeit habe und denselben jetzt nicht antreten könne. Natürlich muß der Urlaub bezahlt werden, also auch ein kleines Gehalt für Bahig.) Unsere Genossen lebten das Ansehen Bahigs natürlich bestimmt ab und wiesen darauf hin, daß er die vorjährigen Ferien mit den diesjährigen verbinden könne. Es blieb den „wirklichen Arbeitervertretern“, der SPD-Fraktion, vorbehalten, im trauten Verein mit den Bürgerlichen die gewerkschaftlichen Grundzüge mit Fäßen zu treten. In den Betrieben wehren sich die organisierten Arbeiter ganz kraft, die Ferien abzuwarten, um dem Unternehmer das Argument zu nehmen, die Arbeiter wollten ja gar keine Ferien, und ausgerechnet in unserer sozialdemokratischen vermalten Gemeinde ahmt man Unternehmermethoden nach. Wir werden uns in nächster Zeit noch etwas mehr mit dem Herrn Gemeindevorordneten und seinen Freunden befaßen. Interessant war ferner die Protokollführung. Der 1. Schriftführer ist erkrankt, der 2. Schriftführer, der stramme SPD-Mitglied erschien nicht zur Sitzung, und so wurde Herr Erhard (SPD) vom Bürgermeister zur Protokollführung vorgeschlagen. Und siehe da, das Sitzungsprotokoll war schon fix und fertig mit Schreibmaschine geschrieben, nur die Abstimmungsresultate wurden handschriftlich eingetragen. Man kann man sehr leicht vermuten, daß es mit dem Schreiben der verschiedenen SPDern nicht recht gehen will. Auch das Verlesen des Berichtes am Schluß der Sitzung wollte nicht so recht gehen. In der Freitaler Volkszeitung vom 21. September 1927 schrieb die Wetterwiker „Linken“, als unter Genosse Adam den Vollen als 2. Schriftführer ablehnte. „daß er es für nötig erachtet hat, das Schreiben zu erlernen“. Diese Sitzung zeigte aber sehr deutlich, wer es nötig hat, sich mit der Schreibkunst etwas mehr zu befaßen. Unserem Genossen Hängig, der als Zuhörer in der Sitzung anwesend war und leise einige Worte sprach, wurde sofort vom Bürgermeister zugerufen, er solle sich hinaussetzen und sich draußen unterhalten. Wir mühten schon mehrfach feststellen, daß der Herr Bürgermeister sehr schwache Nerven hat, wenn Genosse Hängig in Sicht ist. Nach Schluß der Sitzung kam Herr Schimmrohn, seines Zeichens Gemeindevorordnete der SPD zu unserem Genossen Ledmann und erwiderte ihm, daß darauf hinzuwirken, daß bei dem Ankleben der Wahlplakate der SPD und KPD gegenständig die Plakate nicht überlebt würden. Ja, die bürgerlichen Wahlplakate sollten wir und wollten auch sie überleben. Welche ein Scheiß. In jeder Sitzung halten diese Feldten mit den Bürgerlichen zusammen wie Schulterpaar und hinterher spielen sie sich als „Wahlbegehrter“ auf. Arbeiter von Wetterw. geht ihnen am 12. Mai die richtige Antwort! Wählt Kommunisten. Liste 3! Arb.-Korr. 582.

Retardierung in der Pirnaer Glashütte

Pirna. In der Glashütte in Copitz sind sehr fleißige, arbeitame Leute beschäftigt, die immer bestrebt sind, soviel als möglich die Arbeitsstunden zu überschreiten. Während ein Teil der Arbeitsschaffenden wegen „Arbeitsmangel“ gezwungen ist, im großen Heer der Arbeitslosen zu verweilen, brachte es ein Schmelzschiff fertig, in einer Woche allein 71 Stunden zu arbeiten, was in Prozenten, umgerechnet in Normalstunden, 92 1/2 Stunden ergibt. Wie ist dies möglich? Hat diese Glashütte keinen Betriebsrat, der für die Einhaltung der Arbeitsstunden eintritt? Antwort! Ein Betriebsrat ist vorhanden. Er verbietet auch mit groben Worten die Ueberstundenknechterei. Aber — der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Am Karfreitag allein hat der „Herr Kollege Betriebsrat“ von 12 bis 4 Uhr bis 19 Uhr gearbeitet! 15 Stunden Sonntagsarbeit! Fürwahr, ein gutes Vorbild für die Kollegen. Das Verhalten des Betriebsrates trägt auch „gute Früchte“. Der Herr Direktor liebt im Betrieb herum wie ein Hahnsgel. Neulich lagte er zu einem Kollegen, der 2 Minuten eher meinte, „er sollte lieber an die Elbe gehen, statt als Einleger“. Der Direktor kann sich dies erlauben, er kennt seine Vorgesetzten genau, wie Weimern kennt ein ganzer Teil Kollegen im Betrieb herum. Kollegen! Erkennt euch selbst! Heraus aus dieser elenden Schmach! Ihr seid die Herren des Betriebes, wenn ihr einig seid. Klöpft den Ueberstundenknechtern und Schmarozern auf die Fingern, den Betriebsrat nehmt ihr in die Augen, laßt euch nicht durch sein Gebaren einleiten, sondern laßt als bewachte Kämpfer in den Reihen eurer Klassen-genossen!

Herr Bürgermeister Ufer berichtigt

Oberrdorf. Auf unseren Bericht vom vergangenen Sonntagabend schickte uns Bürgermeister Ufer eine Berichtigung, die wir hier im wesentlichen wiedergeben: Es ist unklar, daß ich im Prozeß behauptet habe, der Strafantrag sei auf Beschluß der Gemeindevorordneten gestellt worden. Es ist richtig, daß der Gemeinderat den Strafantrag gestellt hat. Nach der Verfassung der Gemeinde Oberrdorf bildet der Bürgermeister den Gemeinderat. Eine Beschlußfassung konnte daher gar nicht in Frage kommen. Falls ich, daß ich, um mich einer Klamage zu entziehen, den Strafantrag zurückgezogen hätte. Richtig ist, daß ich ausdrücklich betont habe, die Zurückziehung des Strafantrages geschehe nur, weil mir der Redakteur persönlich leid tue, und ich es ablehne, nach einer Klarstellung der Angelegenheit aus Gründen der Arbeiter-

politik auf einer Bestrafung zu bestehen. Ich werde in Zukunft wissen, daß der Gegner kein Arbeiterpolitiker ist und werde danach handeln. Falls ich, daß ich gesagt habe, Einweihungsfeierlichkeiten seien bei der SPD gang und gäbe. Ich habe nur gesagt, eine Einweihung bei einem solchen Kulturwerk sei üblich, auch wo Kommunisten herrschen, und habe dabei deutlich auf die Berliner Sowjetgeandtschaft und die Einweihungsfeierlichkeiten in Rußland abgezielt. Ich lehne es für die Zukunft ab, mich mit Ihnen weiter auseinanderzusetzen, da es Ihnen nicht auf die Wahrheit, sondern auf das Herunterreißen der SPD ankommt. Sie zwingen mich dazu, nur den Strafrichter, und zwar in jedem Falle in Anspruch zu nehmen.

Ufer Bürgermeister.
Es ist interessant, daß Herr Ufer nicht behauptet, daß er die Gemeindevorordneten von der Klage verständigt und in deren Auftrag handelte. Wir stellen das nur fest. Wichtiger ist, was Herr Ufer in bezug auf die Zurückziehung der Klage erklärt. Er sagt, „nur weil der Redakteur mir persönlich leid tue“, deswegen wurde der Strafantrag zurückgezogen. Wir glauben aber, annehmen zu können, daß es auch Herrn Ufer nicht entgangen ist, daß der Prozeß mit einem Freispruch hätte enden müssen! Aber warum äußert Herr Ufer sich nicht zu dem „angeblichen Druckfehler“, wie es so nett in der Volkszeitung heißt?
Zum anderen behauptet Herr Ufer, wir seien „keine Arbeiterpolitiker“ und er „werde danach handeln“. Das soll doch nichts anderes heißen, als Herr Ufer wird uns bald wieder mit Prozeßen „beglücken“! Durch Drohungen lassen wir uns nicht einschüchtern, ganz gleich ob sie von Severing, Jürgel oder kleineren Sozialdemokraten erfolgen, und darüber, ob wir Arbeiterpolitiker sind oder nicht, werden die Arbeiter selbst urteilen. Keinesfalls jedoch können wir das Urteil einem Bürgermeister zugestehen, dessen Partei eine Sozialpolitik treibt, die selbst reaktionärer als die des Bürgerblatts ist, die Panzerkreuzer baut, die heute ihre Politik von 1914 bis 1918 nach wie vor verteidigt! Im übrigen vergißt Herr Ufer, daß seine Genossen in der Volkszeitung für die Oberlausitz einen soch lächerlichen Bericht brachten, der überhaupt erst der Grund für unseren Artikel war. Und wer nun geschwindelt hat, wir oder die Volkszeitung, das zu beurteilen können wir wahrhaftig getroffen den Arbeitern überlassen. Daß Herr Ufer uns zum Schluß nochmals mit dem Strafrichter droht, beweist uns, wie tief die SPD gesunken ist! Wann zum Beispiel haben die Arbeiter etwas von einer Klage gegen bürgerliche Zeitungen gehört? Noch nie! „Und das hat seinen Grund...“

Auf zum Kampf!

Neugersdorf (O.-L.) Von einem parteilosen Beamten wird uns geschrieben: Unter obiger Ueberschrift gab die SPD ein Flugblatt heraus, das zur kommenden Wahl Aufklärung schaffen soll unter denjenigen, die bisher vom Kampf der SPD nichts wissen wollten. Ich bin an keine Partei gebunden, d. h. politisch unorganisiert, lese aber Tageszeitungen verschiedener Richtungen von ganz rechts bis ganz links und habe somit einen kleinen Ueberblick, wie das Verhalten verschiedener Parteien bei außerordentlichen Fragen im Reichs- und Landtag zu werten ist. Was so in diesem SPD-Flugblatt behauptet wird, spottet jeder Beschreibung. Ueberall in Sachsen (auch im ganzen Reich) kam es unter den arbeitenden Massen auf. Wie in Sachsen, so auch im Reich kämpfte der Bürgerblock gegen die SPD. (1) Zeht werden die Forderungen des Bürgerblocks ausgeführt, die es abzuhalten gelte.

Ja, ihr lieben SPD-Leute, die ihr da oben an der Spitze steht, euch müht ihr zumal: Wehaß ich schreibt ihr eure eigenen Taten in dieses Flugblatt? Denn jetzt hat doch schon ein Blinder gesehen, daß ihr die beste Stütze des Bürgerblocks seid!

Nicht der Bürgerblock will dieses und jenes abschaffen, sondern ihr seid diejenigen, die es schon abgeschafft haben mit Hilfe des Bürgerblocks. Was ihr vom Reichswehreinmarsch in Sachsen schreibt, müht ihr (falls ihr das schon verlesen habt) bemerken, daß es euer Parteigenosse Ebert gewesen ist, der die Sächsische Arbeiterschaft niederzulegen ließ, und dann mit Hilfe des Militärs „euren Genossen“ Heldt auf den Thron setzte, den ihr dann durch die Relativreform, die ihr mit Hilfe der Bürgerlichen geschaffen habt) auch das Mehr von 10000 zukommen ließt. Ihr braucht euch doch nicht so zu ereifern und die eigenen Taten auf andere schieben. Ihr die ihr die Not der arbeitenden Masse nicht kennt, wofür von Not reden; Arbeiter werden noch bei euch sein, die noch Gefühl mit ihren Arbeitskollegen haben. Eure ganz „Großen“ aber, von denen sie abhängig sind, dulden dies nicht; die kapitalistische Wirtschaftsweise geht vor, mag der Arbeiter auch ohne Femb gehen.

Was ihr SPD-Leuten da von Weihen an Besten, Schädigung der Inflationsooper, Mieteerkalt usw. aufzählt, trifft immer auf euch selbst zu!

Man hat oft genug gelesen, daß in verschiedenen Ländern und Städten, wo die Arbeiterschaft durch Wahl die Mehrheit hatte, sie es vorzuziehen hat, mit den Bürgerlichen zusammenzugehen. Was die Spararmut auf Kosten der Vermitteln anbelangt, so muß man feststellen, daß euer Genosse Hifferding alle bürgerlichen Finanzminister in den Schatten stellt, indem er den Bürgerlichen (sagen wir Großkapital) ebenfalls die Millionen schenkt, ja, vielleicht noch mehr als manch bürgerlicher Finanzminister, bei den arbeitenden Massen. Invaliden, Sozialrentnern aber noch mehr Abzüge vornimmt. Alles dies sollte sich die Bevölkerung genau merken, die am 12. Mai zur Wahl schreitet. Ihr Leuten der SPD braucht nicht in dem Flugblatt aufzuführen, was alle Parteien gemacht haben, denn ihr habt daselbe gemacht, was diese machten, nur fällt das bei den Bürgerlichen nicht so auf, weil es eben eine ganz andere Einstellung bei diesen Parteien ist als euer Partei-

Ihr predigt Demokratie und tretet sie selber mit Füßen; ihr sagt, die Gewerkschaft ist neutral und benutzt die Gewerkschaftspresse als politisches Propagandablatt für die SPD!

Hunderte solcher Schandtatzen könnte man euch aufzählen, wieviel Arbeitskollegen sind durch eure Genossen schon im Justizhaus gelandet, wieviel Arbeiter und Beamte, die wirklich für die Demokratie waren, sind durch eure Mächenschaften aufs Straßensloster geworfen worden.

Jetzt, da es zur Wahl geht, macht ihr Versprechungen, die ihr niemals halten werdet; ihr gebüdet euch radikal, damit ihr wenigstens eure Futtertruppen behaltet.

Genosse Rudolf Kenner

ist in Westfachsen als Spitzenkandidat der Liste 5 aufgestellt worden. Ueberall hat die Wahlarbeit begonnen. Der Auftakt war für Dresden der rote Presseabend und der rote Sammeltag. Nun

Kommt am Freitag

die nächste Etappe auf dem Weg zum Sieg der Liste 3. Es ist die rote Kenne, die die SPD Striesen mit den roten Karetten veranstaltet und die zum mächtigen Auftakt für unsere Landtagswahlarbeit in Striesen werden muß. Nach Hand gestern nicht fest, welcher von den 10 Spitzenkandidaten der Liste 3 vor die Striesener Arbeiterschaft

als Wahlredner

treten soll. Heute ist es bekannt. Fest verpflichtet worden ist Genosse Rudolf Kenner. Er wird ausführlich auf die politische Lage im Reich und in Sachsen, sowie im internationalen Maßstab eingehen und das Gewimmer der bürgerlichen Presse und die Kollisionshermander der „Linken“ sächsischen SPD als das entlarven, was es ist, und unsere Stellung zu der Landtagwahl aufzeigen. Jeder Werttätige muß beschalt

zur Wahlkundgebung

kommen. In dieser werden außerdem die glänzenden roten Karetten mit einem erweiterten politisch-satirischen Programm auftreten. Jeder SPD-Arbeiter, der sich in die weltliche Stellung der Kommunisten zu den Landtag wählen und den Wandern der „Linken“ richtig einschätzen will, muß keine besondere Aufgabe darin sehen

nach Striesen

zu kommen. Schon jetzt wird uns mitgeteilt, daß die Striesener Arbeiter begeistert auf das Auftreten der roten Karetten warten. Alles muß deshalb am Freitag

in Dammers Hotel

vertreten sein. An die Parteigenossen noch eine letzte Mahnung: **Werbt!**

Die Arbeiter, Beamten und der gesamte Mittelstand werden keinen Glauben schenken, sondern diese werden auf ein Geschrei nicht hören und werden die Partei wählen, die so lächerlich für die Interessen der Werttätigen eintritt. Deshalb wählt alle, Beamte, Arbeiter, Bauern und Mittelstand, am 12. Mai Liste 3!

Zittau. Der Kampf mit den Schulen wegen Einführung des Esperanto-Unterrichts ist noch nicht zu Ende. Wenn auch die Einführung in den Zittauer Volksschulen durchgegangen ist, so ietzt nun der Widerstand eines Teiles der Lehrerschaft erst ein. Es werden nun durch alle möglichen Maßnahmen möglichst viel Kinder vom Esperanto-Unterricht ausgeschlossen, um nachher laagen zu können, daß die Beteiligung der Kinder nicht genügend ist. Auf diesem Wege will man den ganzen Unterricht in Esperanto wieder aus der Schule entfernen. — Die Lehrer verdienen auf das schärfste anzurechnen zu werden. Neben dem Wert des Esperanto braucht nichts gesagt zu werden. Er ist in jeder Hinsicht unbestreitbar. Unbestreitbar bleibt freilich auch die Kurzsichtigkeit bestimmter Lehrer, die sich mit solch dummen Mitteln gegen eine Entwicklung wehren, die doch nicht aufzuhalten ist. Vielleicht leben wir uns genötigt, nächsten einmal mit den Namen der Saboteure aufzuwarten. Man sollte die Arbeiter auch in dieser Frage nicht zu langmütig einschätzen.

Bertsdorf. Am Dienstag gegen 18.40 Uhr ereignete sich an der gefährlichen Straßenkreuzung am Galtshof zum Hirsch in Bertsdorf ein Autounfall, welches leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Ein Personentransportwagen, dem Kaufmann Kurt Kunze (Zittau) gehörig, fuhr dem in Rattersdorf wohnhaften Heilkundigen Adam Schwab an den Hinterteil des Wagens. Durch den Anprall wurde der Wagen des Schwab umgedreht, daß er auf die Seite zu liegen kam. An beiden Wagen ist beträchtlicher Sachschaden entstanden.

Bertsdorf. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch stürzte der Arbeiter Ewald Eißler mit dem Rade und so sich ziemlich schwere Verletzungen am Kopfe zu. Eißler muß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und war früh nach nicht in der Lage, nähere Angaben über den Unfall zu machen. Die Ursache des Unglücks ist Gabelbruch.

Birkw. Der Arbeiter-Turnverein trat mit einer gelungenen Veranstaltung, die am 14. April in Händlern Galtshof als Werbung für das Bundesturnfest in Nürnberg stattfand, vor die Arbeiter. Eingeleitet wurde das Programm mit Werksfreilübungen der jugendlichen Turnerinnen. Dem folgten Sportfreilübungen. Sehr ansprechend, flott und sehr gut durchgeführt. Ebenso das Parrenturnen für Turner. Die Turnerinnen zeigten Übungen am Barren. Die Gymnastikfreilübungen hätten bei etwas mehr Gleichmäßigkeit besser gewirkt. Gelungen die Nürnberg-Massenfreilübungen. Es gilt für die Sache der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zu demonstrieren. Ein großer Faktor ist sie in der Arbeiterbewegung, wenn nicht durch reformistische Führer verjagt würde. Sie in den bürgerlichen Sumpf zu zerren. Letzteres geben die Massenanschläge im Arbeiter-Turn- und Sportbund deutlich zu bedenkten. Arbeiterkorrespondenz 600.

Madebusch. Der Volkschor veranstaltet Sonnabend um 20 Uhr in der Goldenen Krone einen Kampf- und Freiheitsliebchabend. Wir empfehlen den Besuch.

Landesverbandstag der Mieter in Blauen

Am Sonntag dem 21. April, findet in Blauen 2. Bgtl. der Verbandstag der sächsischen Mieter statt. — Für die kommunalistischen Delegierten ist Sonnabend dem 20. April um 19 Uhr im Restaurant Börse eine Fraktionsführung festgesetzt. Jeder kommunalistische Delegierte muß erscheinen.



Rätsel

Daß unsere „Bergmann-Privat“ für 6 $\frac{1}{2}$ und unsere neue „Gildehof“ für 5 $\frac{1}{2}$ in solch hochwertiger Qualität herausgebracht werden kann, ist für viele ein „Rätsel“.

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A.-G. / Dresden

Arbeiter-Sport



Fußballsport

Die kommenden Spiele der Frühjahrsrunde dürften ihre Anziehungskraft auch weiterhin nicht verlieren. Zur weiteren Klärung dürften die am Sonntag stattfindenden Spiele nicht uninteressant sein. So hat Eintracht die noch im Schwimmen befindlichen Köhler zu Gast. Knapp, aber sicher wird der Klagenfurter sich aus der Affäre zu ziehen wissen. — Nicht ganz wohl zumute wird es den Kamenzern sein. Friedrichstadt heißt der andere Partener und diese Mannschaft gilt als wirklich gefährlicher. — In einem harten Rennen wird es in Radeberg kommen. Welche Verluste weisen beide Mannschaften auf. In Dresden ist man zwar erwidert, doch der Sieg der A über Köhler sollte immerhin zum Denken anlassen sein. — Nach Radeberg begibt sich Heidenau. Auf eigenem Platz verschieben es die Radeberger zu kämpfen und auch in diesem Treffen erwarten wir den Klagenfurter in Front. Insofern bei allen Spielen 16.30 Uhr. — Am 17. Uhr sieht Birna den DSB antreten, und man ist sich darüber einig, daß der Meister gewinnen wird. Nur das „Wie“ ist der andere Faktor. — Postdoppel steht bis jetzt ohne Winauspacker, da und ohne diese Cotta, der andere von der Partie. Nach den angezeigten Leistungen wird jedenfalls auch hier Freital erfolgreich sein (17). — Weichen hat 02 zu Gast. Bei den Jahrtandisfächern laugte es immer nur zum Remis. Diesmal sollte aber alles zu holen sein (17). — Ortsrivalen treffen in Hahndorf aufeinander. Helios muß hier seine Klasse überzeugender unter Beweis stellen, sonst kommt das dicke Ende herbei.

In der 2a-Klasse spielt man auf das Abschneiden der Fortschrittler gegen die Straßendamer. Hausdorf brachten die Döbinger ihre Spiele alle heim. Ob aber die Straßendamer das zupacken, steht noch anders. Der Platz in Döbitz weist zwar manche Tücken auf, hoffentlich traumeln die Straßendamer dort nicht (16.30). In Söckowisch hat sich Kleinnaundorf eingefunden. Die beiden Spiele leben alle Anhänger der 2a mit Spannung entgegen (16.30). — Reichenhain und Coswig treffen 16.30 Uhr auf dem Klappstein zusammen. Keinerzweigen konnte R. bis jetzt noch nicht. Es laugte zwar immer, aber ganz knapp. — Nach Reichenhain fährt 1888 (17). — Ottenhof und Graupa heißen die nächsten (16.30). — Radeberg-Döbisch hat Klang und man wird nicht enttäuscht sein (16.30). — Vordorf-Rurgt läßt sich hören, zumal die Köhler eine ehrenvolle Niederlage (2:1) von Reichenhain hinnehmen (16.30). — Radeberg wird ein ausfallendes Spiel 09-01 (16).

In der 2b-Klasse folgen folgende Spiele: Zunächst hat Reichenhain Sportfreunde 08 ist der zukünftige Name der Mannschaft. Im Rahmen dieses finden folgende Spiele statt: 8. Ad. - Radeberg Ad. (15), 08 2 - Pulsnitz 1 (14), 08 1 gegen Pulsnitz 1 (16.30). Dazwischen 15.30 Uhr Fußball 08 Jugend - Neue Tanne Weidau - Komotz (14.30), Radeberg gegen Graupa (16.30), Jandertode - Behrensdorf (16.30), Köhlerbroda gegen Weichen (16). Radeberg - Dippoldisowalde (16), Radeberg - DSB 12 (15).

Die 2a-Klasse heißt: Köhler - Vichtendorf, Völkner gegen Köhler, Söckowisch - Döbisch, Reinhardt - Köhler, Köhler - Söckowisch, Köhler - Radeberg, Kleinnaundorf gegen Köhler. Freitag bei allen 16 Uhr.

Die 2b-Klasse heißt: Köhler - Vichtendorf, Völkner gegen Köhler, Söckowisch - Döbisch, Reinhardt - Köhler, Köhler - Söckowisch, Köhler - Radeberg, Kleinnaundorf gegen Köhler. Freitag bei allen 16 Uhr.

Handballsport

Die 2a-Klasse heißt: Köhler - Vichtendorf, Völkner gegen Köhler, Söckowisch - Döbisch, Reinhardt - Köhler, Köhler - Söckowisch, Köhler - Radeberg, Kleinnaundorf gegen Köhler. Freitag bei allen 16 Uhr.

Handballsport

Die 2a-Klasse heißt: Köhler - Vichtendorf, Völkner gegen Köhler, Söckowisch - Döbisch, Reinhardt - Köhler, Köhler - Söckowisch, Köhler - Radeberg, Kleinnaundorf gegen Köhler. Freitag bei allen 16 Uhr.

Wasserloip

Die Wasserloiper haben mit einem langen, strengen Winter und vielen anderen Umständen einen sehr guten Saisonabschluss gemacht. Die Wasserloiper haben mit einem langen, strengen Winter und vielen anderen Umständen einen sehr guten Saisonabschluss gemacht.

KPD Bezirk Ostachsen

Adresse: Siegfried Radel, M. d. R., Sekretariat Dresden-Alstadt, Columbusstraße 9

Annul 28031 Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet ab 16 Uhr im Rathaus, Zimmer 200 erteilt

Alle Jellen und Ortsgruppen Flugblätter an den bekannten Stellen holen.

Quartiere für die Delegierten des Reichsparteitag. Die Ortsgruppen werden sofort ihrem Stadteil die zum Parteitag gemachten Quartiere.

Noter Landsonntag der revolutionären Arbeiterorganisationen. Die Ortsgruppen und Jellen nehmen ihr Flugblattmaterial am Freitagabend an den bekannten Stellen in Empfang.

Freitag den 19. April. 19 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt. 19 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung um 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt. Sämtliche Referenten müssen daran teilnehmen.

Kreiserwerbslosenkonferenz Ostachsen um 16 Uhr im Bürgergarten in Dresden, Göse-Brüderstraße. Alle Anwesende werden ihre Vertreter.

KPD-Delegierte zum Erwerbslosenkongress. 17.30 Uhr in Stadt Braunschweig in Dresden, Infobogal. Sitzung.

Stadteil 2, Jelle Zentrum. Zur Wahlbereitschaft pünktlich 17 Uhr im Rekonstruktionshaus, Kleine Plauenstraße 12. KPD-Mitglieder können ebenfalls teilnehmen.

Stadteil 4, Jelle 2. 20 Uhr im Rekonstruktionshaus. An der Tagungsstätte. Mitglieder müssen pünktlich erscheinen.

Stadteil 2, Jelle Zentrum. Zur Wahlbereitschaft pünktlich 17 Uhr im Rekonstruktionshaus, Kleine Plauenstraße 12. KPD-Mitglieder können ebenfalls teilnehmen.

Parteiarbeiterkonferenz Groß-Dresden im Bürgergarten. Dresden-Alstadt. Vertreten müssen sein alle Betriebs- und Ortsgruppen, bescheiden müssen die Fraktionsleiter aller Massenorganisationen aus den Stadtteilen und Vertreter der Stadteilleitungen anwesend sein.

Hrjo

Die für den 26. angekündigte Veranstaltung findet nicht an diesem Tag, sondern am Donnerstag den 25. April im Bürgergarten.

Kommunistischer Jugendverband

Sitzung den 19. April. 19 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Jugend-Spartakusbund

Sonntag den 21. April. 10 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Noter Frontkämpferband

Sitzung aller Jugendlichen und Frontkämpfer im Sekretariat, Columbusstraße 9. Tagungsstätte: 1. 20 Uhr.

Wahlveranstaltungen für die Liste 5!

Freitag den 19. April. 19.30 Uhr, Ref. Löwe. Ref.: Radel, M. d. R.

Strießen. 20 Uhr, Sammers Hotel. Ref.: Siegel, (Kole Reue).

Wittich-Röhren. 19.30 Uhr, Gathol. Ref.: H. Ebert.

Seiden. 19.30 Uhr, Gathol. Ref.: Alwin Jeller.

Sonntag den 20. April. 10 Uhr, Gathol. Ref.: H. Ebert.

Stadteil 2. 20 Uhr, Volkswahl.

Aus Organisationen und Vereinen

Kampfleiter. Der 21. 4. angelegte Kampfleiterkursus in Seidenau. 19.30 Uhr im Seidenauer Hotel. 19.30 Uhr im Seidenauer Hotel.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Referentenbesprechung. 19.30 Uhr im Bürgergarten in Dresden-Alstadt.

Die Arbeitersportler demonstrieren am 1. Mai mit den Kommunisten unter roten Fahnen!



Wir führen Wissen.

Proletarische Sozialpolitik

Gegen die soziale Reaktion!

Aufruf der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen zur Landtagswahl am 12. Mai 1929

Die Sozialpolitik, in den Händen der Bourgeoisie, ist schon von jeher eines der Mittel gewesen, um das am die Freiheit kämpfende Proletariat in Fesseln zu halten. War sie einst als Zügel für die Gläubigen der Ausgebeuteten gedacht, so ist sie heute im wiederum imperialistischen Deutschland eines der Mittel, um die Arbeiterklasse in ihrem Vormarsch gegen Kapitalismus und Reformismus aufzuhalten, sie reichzumachen ist, die Teilnahme Deutschlands an neuen imperialistischen Auseinandersetzungen, Kriegen, die sich in erster Linie gegen die Sowjetunion richten werden.

Die Sozialdemokratie

unterstützt in ihrer bejahenden Einstellung zur kapitalistischen Republik nicht nur diese Entwicklung bürgerlicher Sozialpolitik, sie ist sogar der aktive, vorwärtsdrängende Träger dieses neudeutschen Sozialimperialismus.

Als vor Jahresfrist der Reichstagswahlkampf geführt wurde, erklärte die Sozialdemokratie in ihrem Wahlauftritt:

„Herrschaft der Reaktion bedeutet Gefährdung der Sozialpolitik... Am 20. Mai entscheidet ihr, Wähler und Wählerinnen, über Fortführung oder Stillstand der Sozialpolitik.“

Und am 3. Juli stellte sich die Regierung Hermann Müller (SPD) dem Reichstag vor und betonte:

„Die Sozialpolitik der Nachkriegszeit ist eine der wichtigsten Probleme unserer inneren Politik.“

Die bisherige Tätigkeit der Koalitionsregierung Hermann Müller hat schon zur Genüge bewiesen, daß der Sinn des obengenannten Satzes nicht etwa der ist, daß die Regierung alles tun wird, um die wichtigsten Probleme der Sozialpolitik im Sinne der Forderungen der Arbeiterklasse zu lösen. Die Sozialpolitik der Herrmann Müller stellt die klare Fortsetzung der reaktionären Arbeiten des Wirtschaftsministers Brauns dar, diktiert von den Schwarzmaasern Brüggemann, Eberberg und Co.

Der Etat, den der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffel dem Reichstag für das Jahr 1929 vorgelegt hat, steht gegenüber dem Vorjahre ein

Minus von mehr als 70 Millionen RM für Sozialausgaben

vor. Angesichts der immer stärker in Erscheinung tretenden Massenverelendung bedeutet dieser ungeheure Anstieg des Sozialdemokraten Wiffel vollkommene Uebereinstimmung mit der von Vorjahr im Auftrage der Truhbourgeoisie ausgegebenen Lösung:

„Abbau der Sozialgesetzgebung!“

Auch mit der von diesen Schwarzmaasern geduldeten Meinung, daß Deutschland 20 Millionen Einwohner zuziel habe, stimmen die Sozialdemokraten überein, stellten sie sich doch gegen den kommunistischen Antrag, die für den Panzerkreuzer A ausgelegten Mittel für Kindererziehungen zu verwenden.

Panzerkreuzer hat Brot, das ist ihre Parole!

Die ungeheure Demagogie dieser Arbeiterpartei umhüllte sich vor aller Augen insbesondere bei der Behandlung der

Erwerbslosenfragen im Reichstag

Als die Radikalität der Annahme ihrer eigenen Anträge auf Ausdehnung der Krisenunterstützung immer größer wurde, stimmte die SPD einschließlich der „Linken“ gegen ihre eigenen Forderungen und verbündete so eine weitestgehende Aufbesserung der Lage der Erwerbslosen. In konsequenter Fortsetzung dieses Kurzes lehnten die Sozialdemokraten auch in Reichs-, Landes- und Gemeindeparlamenten die selbst unter der Bürgerblockregierung geschuldeten einmaligen Rentebeiträgen ab, abgesehen hiervon angeht des fürchterlichen Winters besonders dringend waren.

Zur Invalidenversicherung

hatte auf Grund der ungeheuren Notlage der Rentenempfänger der Kongress des ADGB in Hamburg recht bescheidene und vor allem Dingen im Interesse der Arbeiterklasse gelegene Forderungen aufgestellt, die dann am 21. I. d. J. in einem Schreiben des ADGB gemeinsam mit den christlichen und gelben Spitzenverbänden an das Reichsarbeitsministerium als „nicht vordringlich“ erklärt wurden. Diese vollkommen ungenügenden Forderungen (Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre, Verbesserung des Begriffs der Invalidität im Sinne einer Minderung des Zweidrittelbetrags usw.) machte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu eigen. Ingleich forderte sie die Einführung weiterer Lohnkassen. Da aber stand im Sozialpolitischen Ausschuss Herr Wiffel auf und erklärte lakonisch:

„Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung und unserer reparationspolitischen Belastung ist eine auch nur teilweise Durchführung dieser Anträge nicht möglich.“

Und was tat die sozialdemokratische Fraktion? Unter Führung von Karsten, dem Vorsitzenden des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, strich sie die Segel ein, die sie aus agitatorischen Gründen hatte aufheben müssen. Der „linke“ Sendewitz hat aus Furcht vor den empörten Arbeitern im „Klassenkampf“ dazu geschrieben:

„Das Verlangen der Sozialdemokratie im Kampf um die Verbesserung der Invalidenversicherung wird der Partei unendlich viel mehr schaden, als alle ministeriellen Panzerkreuzer.“

Wenn Herr Sendewitz dann aber den Arbeitern vormachen will, die „Linke“, insbesondere sächsische Sozialdemokratie, werde für die Forderungen der Arbeitsinvaliden weiterkämpfen, so müssen wir demgegenüber feststellen, daß im sächsischen Landtag der „linke“ Gefinnungsgegner des Herrn Sendewitz, Gersch, die Ablehnung seiner Fraktion zu einem kommunistischen Antrag damit begründete,

daß die Annahme der proletarischen Forderungen eine Mehrausgabe im Reichshaushalt von 1,278 Milliarden RM bedeuten würde.

Für die Konsequenz der Mitverantwortung gestellt, vertreten also „linke“ wie rechte Sozialdemokraten ein und dieselbe Linie sozialpolitischer Reaktion. Klar war auch der Koalitionskurs der sächsischen Sozialdemokratie bei der

Beratung des Wohlfahrtsgesetzes

wozu die kommunistische Fraktion mehrere Anträge stellte. Geordert wurde, den Bezirksfürsorgeverbänden die eingeleiteten Mittel von 1.297.500 RM auf 3 Millionen zu erhöhen und die Richtsätze, die in jedem Bezirk anders liegen, einheitlich nach oben festzusetzen. Die Notwendigkeit dieses Antrages sieht jeder Arbeiter ein; denn faktisch sind in Sachsen die Lebensbedingungen gleichartig. Auch diesen Antrag stimmte die SPD gemeinsam mit den Bürgerlichen nieder. Weiter beantragte die kommunistische Landtagsfraktion, eine Verbesserung des Wohlfahrtspflegegesetzes vorzunehmen, und zwar durch Streichung des Paragraphen 21 des Wohlfahrtspflegegesetzes und des Paragraphen 22 der Fürsorgepflichtverordnung. Der Paragraph 21 besagt, daß, wenn einmal ein armer Teufel in seiner Notlage eine Wohlfahrtsunterstützung erbeten mußte, und er wieder Verdienstmöglichkeit hat, er dieselbe zurückzahlen verpflichtet ist. Wer weiß, wie groß die Notlage sein muß, ehe ein Arbeiter Unterstützung bekommt, und wer weiß, wie jämmerlich die Löhne sind, die kaum zum Leben ausreichen, der versteht, daß dem Betroffenen die

Rückzahlung gewählter Unterstützung unmöglich

ist. Deshalb Beilegung dieser Paragraphen. Der Paragraph 22 der Fürsorgepflichtverordnung besagt, daß die Angehörigen der Unterstützungsberechtigten für deren Unterhalt zu sorgen haben. Praktisch bedeutet dies, daß die öffentliche Wohlfahrt ihre Pflichten den Angehörigen überläßt. Die Streichung dieser beiden Paragraphen, die in weiten Kreisen fürchterlich geordert wird, wurde von der SPD gemeinsam mit den Bürgerlichen abgelehnt! Diese Beispiele zeigen in deutlicher Weise den zukünftigen Kurs der sächsischen SPD auf. Die Zusammenarbeit des SPD-Hauptvorstandes mit den sächsischen „linken“ Schulmeistern ist schon so groß, daß sie jede Erhöhung der Ausgaben für soziale Zwecke durch die Selbstregierung ablehnen, zeigt vor allen Dingen, was die Ar-

Die Tätigkeit der sächsischen Gewerbeaufsichtsbehörden

Ein Nachwort zur Ruwo

Es ist genau so gekommen, wie wir vorausgesehen hatten. Die Reichsunfallverhütungswache (Ruwo) ist vorübergegangen, ohne daß auch nur ein ernsthafter Versuch unternommen wurde, der Unfallvermehrung entgegenzutreten. Sie war ein großer Bluff, genau so wie selbsterklärt die Reichsgesundheitswoche. Darüber kann auch die Rede sein, die wir haben über uns ergehen lassen müssen, nicht hinwegzulaufen. Die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen geben Veranlassung, gründlich mit dem Schwindel der Ruwo abzurechnen und die Dinge noch einmal so zu zeigen, wie sie sind. Die Unfallziffern sind in den letzten Jahren unglaublich gestiegen.

In Zahlen

sehen nach Mitteilungen des Gewerbeaufsichtsamtes: 2331 Unfälle in dem Jahre 1925, 3076 Unfälle in dem Jahre 1926 und 4495 Unfälle in dem Jahre 1927 gegenüber und in Dresden

wurden im Jahre 1927 20470 Unfälle verzeichnet, gegenüber 15232 Unfällen im Jahre 1926 und 14015 im Jahre 1925.

Diese unglaublichen Steigerungen sind zurückzuführen in erster Linie auf die Durchführung der kapitalistischen Rationalisierung, auf die beschleunigte Betriebsarbeit am fliegenden Band, die Verlängerung der Arbeitszeit, auf Überarbeitung der Werktätigen, in aller letzter Linie auf die Erhöhung der Betriebsarbeiterzahl um etwa 25 Prozent. Selbst die Behörden müssen zugeben, daß der Vorwurf, daß der Arbeiter selber schuld sei an dieser Unfallvermehrung, nicht aufrechtzuerhalten ist.

Die Untersuchungen des Zittauer Amtes aus dem Jahre 1927 führten 48,2 Prozent aller Unfälle auf die „Gefährlichkeit des Betriebes“ zurück und nur 9 Prozent auf „Leichtsinn“ der Arbeiter! Damit ist das wesentlichste Argument der Ruwo-Berichterstatter durch amtliches Material selbst vollkommen entkräftet worden!

Angesichts dieser Zahlen müßte man annehmen, daß die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsämter in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen wäre. Aber nichts von all dem ist der Fall, denn die geringfügige Steigerung der Betriebsbeschäftigungen entspricht bei weitem nicht den minimalsten Anforderungen, noch dazu das Arbeitsfeld der im Kundendienst tätigen Beamten ist außerordentlich vergrößert hat. Die Zahl der Beamten im Kundendienst hat sich von 1913 bis 1928 nur um 22 vermehrt. 55 Beamten im Jahre 1923 stehen 77 im Jahre 1928 gegenüber.

Die Zahl der Beamten aber wurde sogar reduziert von 16 auf 14. Also auch auf diesem wichtigen Gebiete der Sozialgesetzgebung: Abbau! Das konnte natürlich nicht ohne Folgen bleiben. Um nur eine zu nennen: Mit der Durchführung der Fragen des Schwangeren und des im Bereich der Zwickauer Textilindustrie wurde die eine

beiter von dieser Partei im nächsten Landtag zu erwarten haben.

Die Opposition der „linken“ SPD wird sich als eine Scheinopposition, getrieben aus agitatorischen Gründen, erweisen. Die sächsische Sozialdemokratie unterstützt praktisch die reaktionäre Selbstregierung; denn dort, wo sie die „Gefährlichkeit“ bestimmt, unterscheidet sich die Politik der sächsischen Sozialdemokratie in nichts von dem Kurs der offenen Sozialfaschisten. So hat z. B. der sozialdemokratische Finanzdezernent der Landeshauptstadt, Dr. S a h r e r, folgende

Abstriche am Sozialetat der Stadt Dresden

in Vorschlag gebracht:

890 000 RM für Schulausgaben,
103 000 " " " das Gesundheitsamt,
1 000 000 " " " " Wohlfahrtsamt,
500 000 " " " " Krankenpflegeamt,
200 000 " " " " Ortsamt für Kriegerversorgung.

Für die Werktätigen Sachsens bietet die Landtagswahl am 12. Mai Gelegenheit zur gründlichen Abrechnung mit den Parteien des Abbaues der Sozialpolitik einschließlich der demagogischen „linken“ SPD. Deren Ableger, die Gruppe der Böttcher und Lieberach wird erfahren müssen, daß es zwischen der SPD und SPD kein Zwischending gibt. Auch diese „Partei“ ist arbeitserföndlich und schwächt die proletarische Front.

Deshalb müssen sich alle Werktätigen um die SPD scharren! Sie ist die Führerin im Kampfe gegen die soziale Reaktion!

Wählt am 12. Mai Kommunisten! Liste 5!

Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen (Arso) Bezirksausschuß Ostschlesien

Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale), Bezirksleitung Ostschlesien Kommunistischer Jugendverband Deutschlands, Bezirksleitung Ostschlesien

Jung-Spartakus-Bund, Bureau Ostschlesien

Internationale Arbeiterhilfe

Kote Hilfe

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Kreis Ostschlesien

Roter Frauen- und Mädchen-Bund, Ostschlesien

Berband für Freidenkertum und Genererbestattung, Unterbezirk Dresden (Opposition)

Gemeinschaft proletarischer Freidenker, UB Dresden

Berband sozialistischer Abtinenten, Gau Sachsen

Kommunistische Stadtverordnetenfraktion Dresden

Damm, Betriebsrat Seidel & Naumann

Lade, Arbeiterrat Straßenbahn Dresden

Krüger, Miffelwitz, Betriebsräte Anton Reich

Kreisausschuß Ostschlesien der Erwerbslosen.

Gewerbeärztin des Dresdner Amtes beauftragt. Daß diese Arztin selbst beim besten Willen nur einen geringen Prozentatz ihrer Aufgaben erfüllen kann, bedarf wohl kaum eines Beweises.

Die Zahl der Betriebsbeschäftigungen

hat im Verhältnis zu den Unfällen nur eine ganz geringe Steigerung erfahren.

1925 wurden in Sachsen 41960 Betriebe beschäftigt, 1926 wurden in Sachsen 41020 Betriebe beschäftigt und 1927 wurden in Sachsen 43131 Betriebe beschäftigt.

Da nach Angaben des Ministers Eisner selber die Zahl der Beschäftigten nicht mehr in dem Maße wie in der Vorkriegszeit unmittelbar Ausdruck der Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten ist, wirkt die Feststellung um so schwerwiegender, daß die Außenbeamten den größten Teil auch der Bureauarbeiten erledigen müssen und sie dabei — im Zeitalter der Schreibmaschine — den größten Teil der Eintragungen doppelt oder gar dreifach handschriftlich erledigen müssen!

Die Regierung unter der Führung der Altsozialisten Selbt und Eisner hat nichts getan, um den Forderungen der Arbeiter in bezug auf Unfallchutz gerecht zu werden. Sie konnte es nicht, denn sie war eine ausgesprochene Regierung der Truhbourgeoisie, genau so wie es eine sozialdemokratische Minderheitsregierung sein wird.

Gibt den Unternehmern und Reformisten, die die Ruwo durchführten, um auch Sand in die Augen zu streuen, am 12. Mai die Quittung, wählt nur Liste 5, Kommunisten! Die Stellung der Kommunisten zur Unfallbekämpfung ist begründet in ihrer Stellung zur Gesamtpolitik der kapitalistischen Gesellschaft! Nur durch den Sturz dieser wird der Weg frei gemacht zur erfolgreichen und ernsthaften Bekämpfung der tiefen Unfallzahlen. Ernst

Sozialpolitischer Ratgeber

Nietzinssteuerbefreiung

Von der Nietzinssteuer kann Befreiung erfolgen, wenn das steuerpflichtige Einkommen aller den Haushalt teilnehmenden Personen folgende Höhe nicht übersteigt:

	bei wöchentlicher Entlohnung:	bei monatlicher Entlohnung:
Unverheiratet	36,49 RM	108,49 RM
Verheiratet ohne Kind	28,89 "	118,49 "
Verheiratet mit 1 Kind	31,29 "	128,49 "
Verheiratet mit 2 Kindern	36,09 "	148,49 "
Verheiratet mit 3 Kindern	43,89 "	188,49 "
Verheiratet mit 4 Kindern	56,09 "	233,33 "
Berwitwet mit 1 Kind	28,89 "	118,49 "
Berwitwet mit 2 Kindern	33,09 "	138,49 "
Berwitwet mit 3 Kindern	43,29 "	178,49 "
Berwitwet mit 4 Kindern	56,00 "	233,33 "

Reaktion im Kunstlerziehungshaus

Kunst ohne Brot

Durch den Niedergang der bürgerlichen Kultur und durch wirtschaftliche Krisen des Privatkapitalismus, die sich in Arbeitslosigkeit und Verelendung der Massen

auswirken, ergibt sich auch für den bildenden Künstler die Notwendigkeit, seiner Lage sich bewusst zu werden. Was ist er? Was stellt er innerhalb der heutigen Gesellschaft dar? Die bürgerliche Gesellschaft betrachtet den Künstler heute mehr oder weniger als Statist ihrer „Kulturpolitik“, den man ganz gut als Gradmesser ihrer Bildung in Arbeit dressiert, bei öffentlichen Anlässen vorführt. Wirtschaftlich betrachtet, hat der größte Teil der Künstler noch nicht einmal das Mindesteinkommen eines selbständigen Arbeiters. Meistens sind sie Stipendiaten des Staates, indem sie öffentliche Gelder der Fürsorge oder anderer Wohlfahrtsvereine in Anspruch nehmen müssen. Der Kunstmarkt kommt für den größten Teil überhaupt nicht in Frage, da ja

nicht künstlerische Leistungen, sondern Kapitalwerte

gehandelt werden, oder solche, mit denen man heißt, Geldschätze machen zu können. Alte Meister oder prominente Künstler werden gesucht, nicht mehr. Allerdings: dort gibt man Millionen aus.

Es wird zwar angegeben, daß die Not der Künstler sehr groß ist. Das schreiben sogar bürgerliche Blätter. Es sprechen auch Vertreter der Kunst- oder des Staates bei Ausstellungsöffnungen, aber dabei bleibt es auch. Getan wird nichts. Im Gegenteil versucht man

Jahr für Jahr neue Hungeranwärter

auf Studenten oder knaustischen Kunstschulen. Man hat die jungen Menschen nicht auf, wie es in Wirklichkeit aussieht und was sie erwarten. Die allermeisten müssen nach Beendigung ihrer Studienstufe entweder einen anderen Beruf erlernen oder einen schon vorher gelernten ausüben. Heute und in den nächsten Jahren wird es aber so sein, daß nicht einmal in anderen Be-

rufen Arbeit zu finden sein wird, da in allen Produktionszweigen ein Überangebot von Arbeitskräften vorhanden ist. So sieht es aus.

Es scheint, als wenn die Studierenden der Akademie nur dazu da sind, um den Herren Professoren ihre Stellung zu erhalten und ihre

Futtertruppen

zu rechtfertigen. Da es aber wenig andere Menschen gibt, die sich so wenig wie Künstler mit ihrer Zeit und der Not ihrer Existenz abgeben und veralteten Idealen nachlaufen, so ist es den besetzten, in Staatsdiensten stehenden Professoren leicht, ihren Kurs zu halten und den anderen zu diktiert, was sie wollen.

Studentenkörper besonders glauben noch eine wirtschaftliche Erlöse in den Professoren zu finden. Die Erfahrung wird aber lehren, daß nur solange eine Unterstützung zu erwarten ist, als Schüler Kasseaufschreiber ihrer Professoren darstellen. Nichts ist zu erwarten von dem Wohlwollen einzelner Professoren. Die wirtschaftliche Lage zwingt unweigerlich zum Existenzkampf. Bei der Arbeit, der Angestellte, der Beamte in Berufsorganisationen den täglichen Kampf führt, so muß auch der Künstler endlich begriffen, daß seine Existenz von seinem eigenen Kampfe abhängt, denn diese Gesellschaft beweist es ja, daß sie wahllos Tausende von Künstlern herabstößt und sich dann nicht mehr um die Existenz dieser Menschen kümmert. Hoffst nicht auf euer Genie, wartet nicht auf die Mäner, die euch mit denken, das sind Strampelkinder.

Auf jeden Professor kommen Hunderte hungernder Künstler.

Wollt ihr warten, bis ihr alle Professoren werdet? Von draußen erwartet keine Hilfe. Nur euer eigener Kampf kann euch vor dem Untergang erhalten. Die Aufgabe der Akademiker in diesem Sinne ist, den Schülerat zu dem zu machen, was er war: Vertreter eurer Interessen! Der Schülerat war geacht als eure Interessensvertretung. Erobert ihn wieder! Sorgt dafür und befreit den Schülerat von der Kontrolle der Professoren.

Es ist lächerlich und läglich, das Verhalten der Schülerat im Falle Prüfungs, daß sie so wenig für ihre Kollegen

eingetreten ist und nicht verstanden hat, in den Interessen der Prüfungs auch ihre eigenen zu vertreten. Denn keiner ist fähig, daß ihm nicht morgen das gleiche passiert. Sicherlich, daß die Schülerat nicht heute, wenn einer der Studierenden im Aktensaal des Herrn Prof. Müller sein Wohlwollen äußert über die Stellung des Aktes, derjenige vor ein Museum geführt wird und abhört soll. Ist die Akademie ein Künstlergärtchen oder eine...?

Wie kommt es weiterhin, daß die Schule der Dreier jedes Jahr den Staatspreis erhält? Die Leistung der Dreier ist nicht über dem Niveau der durchschnittlichen Leistung anderer Schulen auch. Es scheint, daß der Staatspreis, der im Februar zur Verteilung kam, schon vor einigen Monaten festgelegt war, denn in welcher Voraussicht hatte der Preisrichter seine Staatsangehörigkeit in der notwendigen Weise verändert? Es kann man auch eine unheimliche Arbeit aus dem Preisrichter unter irgendwelchen Gründen zu entfernen gemitt. Sicherlich sind viele ähnliche Fälle da.

Winfur für Professoren

anzuführen, die aber von der Schülerat selbe und weniger tatgeschwiegen werden, weil sie sich immer noch mit Hoffnungen trugen und es mit den Professoren nicht überdenken mochten.

Wer will noch mehr Material? Er findet es in der „Arbeiterstimme“ vom 30.3.29 in dem Artikel „Kunst im Kunstlerziehungshaus“!!!

Gedanken der Erneuerung spricht in den Blättern der „Sozialoper“ der Oberregierung Dr. Erhardt aus. Es enthält eine Fülle von richtigen Feststellungen, obwohl auf das Kernproblem nicht eingegangen wird, das Kernproblem, nämlich im kapitalistischen System überhaupt eine Erneuerung statthaben kann. Wir wissen, daß eine solche Erneuerung ausgeschlossen ist und daß es bei elementarsten Krisen nur durch aber Erneuerung dringend notwendig wäre, hemis wieder einmal die ganz und gar verstaubte „Kritik“ (Waldemar Thomas). Eine Kunst, den Verstand geben zu lassen und Fortschritt zu hören. Der guttorende Leier fändelle und preste aus Gesellschaft. Ein weites Arbeitsfeld für den Regisseur Gießen, die Sänger schaupielerisch, sprachlich, geistig zu trainieren. We-

Unser Sonder-Angebot Ein Ereignis!

Jede Hausfrau sollte bei diesen außerordentlich billigen Preisen kaufen

Baumwollwaren

Nessel 85 cm breit, 2 u. 1 e billigste Qualität	Hemden-Nessel 85 cm breit, praktische Qualität	Hemden-Rossal 85 cm breit, stark- färbig auch für Bett- wäsche geeignet	Damast 80 cm breit, neue praktische Muster
28,-	42,-	58,-	98,-

Strumpfwaren

Wachseide mit Naht, dunkles Paracordfärbung	Wachseide praktische Farb- färbung, dauerhafte Qualität	Makomitat in Farben sortiert billigste Qualität	Edel-Mako das Beste in Quali- tät, herrl. Strumpfart
58,-	145,-	48,-	120,-

Wachseide ohne Naht, in viel modernen Farben	Wachseide außergewöhnliche Qualität, bildliche Farb- färbung	Makostrompi gute Qualität große Auswahl	Edel-Sandstrumpf bildliche Ausstatt.
98,-	195,-	98,-	165,-

Fertiggenähte Bettwäsche

Bettuch 220 cm lg., 90 cm breit, in Hochseam	1 Garnitur Bettwäsche 1 Bez., 1 Kissen, 1 Kissen, 1 Linen	1 Garnitur Bettwäsche praktische Linen- Qualität, 3-teilig	1 Garnitur Stangenleinen prima Handstrick 1 Bezug, 2 Kissen
295,-	575,-	855,-	960,-

Bettuch praktische Linen- ware in Hochseam	1 Garnitur Bettwäsche in hochbleib- fähig	1 Garnitur Bettwäsche in hochbleib- fähig, 3-teilig	1 Garnitur Stangenleinen 1 Bezug, 2 Kissen praktische Qualität
325,-	680,-	960,-	1250,-

Wäsche- u. Baumwollhaus

Frauenneck 50% Spar-
marken Rabatt

Schlossergasse 9 am Altmarkt

Achtung! Konkurrenzlose Werbetage

MOBEL

Bis 25 Proz. billiger ergänzen Sie Ihre Wohnungseinrichtung Große Auswahl

250 Bettstellen

in Birke, Eiche und Nußbaum gemalt auch passende Kleiderschränke, Waschtischen, Nachtschränken sowie komplette Schlafzimmer von 290 Mark an

Auß.-Matratzen (je nach Art) von 22,- an

In jedem Muster u. jeder Größe lieferbar (je nach Weg u. Vord.)

Chaiselongues (je nach Größe) von 32,- an

Stahlmatt, Vorsaalgartleroben

Bürett (innen und außen Eiche) von 200,- an

E. Goldhammer
Dresden, Breite Str. 10, 1.
gegenüber dem Dresdner Anzeiger

CIGARETTEN

Rein Ueberes für Wiederverkäufer!

Warenp. 100 St. 3, 250 St. 4, 5, 6, 7, 8 Mk. usw.

Cigaretten, sämtliche führende Marken

Eigene Steuerlager! Kein Laden!

Rich. Herm. Horn
Cig.-Grosso Amalienstr. 11, II

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

WILHELM LEONHARDT

empfiehlt ihre Waren

Dresden-Grana, Rothermondstraße 3a

Restaurant Löschergärten

Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Angsburger Str. 16 / Christoph Witschas

Sie kaufen preiswert und gut:

Kolonialwaren, Molkereiprodukte, frische und dauerhaltige Milch, Kaffee-, Schleg- und andere Sahne, ff. Tafelbutter usw. bei

Paul Schumann, Pirna

Badergasse, Ecke Lange Straße

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von Rohfleisch im Laden / Prima Wurst / Pflanzen in Dresden-Leuben, Palmstraße / und Neustädter Markthalle.

Fleisch- und Wurstwaren

Geo g Jungnickel

Pirna, Grobmannstraße 3b

Zahlen beweisen!

42% höher

war der Umsatz in unseren Spezial-Kaffeemischungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

der beste Beweis

für die Güte und Preiswürdigkeit und für die darauf beruhende Beliebtheit unseres mit modernsten Röstmaschinen hergestellten

Röst-Kaffee

Jetzt kommen die Kaffees neuer Ernte zur Verarbeitung. Die neuen Guatemala- und Costarica-Hochgewächse sind von selten feinem und köstlichem Aroma und größter Ausgiebigkeit, so daß die besseren Sorten vorzugsweise zu empfehlen sind, nach dem altbewährten Grundsatz:

Der beste Kaffee ist der im Verbrauch billigste und auch der bekömmlichste.

Diese hochwertigen Mischungen empfehlen wir zu

1/4 Pfund 100, 110 und 120 Pfennig

sind aber auch in der Lage, infolge unserer guten weitreichenden Beziehungen und Großbezüge sehr gute Mischungen in den billigeren Preislagen von

1/4 Pfund 60, 75 und 90 Pfennig

zu liefern. Außerdem empfehlen wir unseren aus vorzüglichsten Kaffeesorten zusammengestellten und durch ein besonderes Verfahren vor dem Rosten hygienisch veredelten

Thum-Kaffee

der von Fachärzten für Herz und Nerven glänzend begutachtet, auf der internationalen Hygiene-Ausstellung im Dezember 1911 mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet ist

1/4 Pfund 100, 110 und 120 Pfennig

Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verabfolgen wir auf den vollen Einkaufswert noch Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschlusse mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Gustav Walther, Zehista

Spezialität: Selbstgelegte Eiermudeln, Schokoladen und Zuckerwaren

Bernhard Wünsch

Heidenau-N. (Bezirk Dresden)

Königsstraße 58 / Fernruf 412

Fahrräder / Motorfahrzeuge / Nähmaschinen

Verteiler nur erst. Fabrikate / Reparaturen usw.

Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen zu Tagespreisen

Max Adam und Frau, Zehista

• A. Müllers Bäckerei und Café + Zehista

Hans Michel

Pirna, Lange Straße 35

Das neue Spezialgeschäft für Strümpfe u. Damenwäsche

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen

Max Müller • Gopiß

Schneidermesser • Schillerstraße

Anfertigung von Maßarbeit

Stern-Drogerie

Lack- u. Farbenhandlung

Arno Bennewitz

Meißen, Grobenthaler Straße 34

Rumbo Seifen

Qualitäts-Erzeugnisse die jeglichen Schmutz entfernen.

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Haarpflege

Für erwachsene und jugendliche Damen und Herren sowie für langes Haar und Kinderhaarschnitte empfohlen

Kurt Seifert, Pirna, Schloßstr. 5 Damen- und Herrensalon

Lack- und Farben

kauft man nur im Spezialgeschäft beim gelerntem Fachmann

Rich. Ehrlich
Pirna, Breite Str. 32

Werbt Leser für die Arbeiterstimme

H. Fleisch- und Wurstwaren
empf. d. Arbeiterschaft

Paul Seifert
Niedersedlitz
Jamaarckstraße 4b

Allen Bewerbern für ihre Bemühungen besten Dank

Dresden-Löbtau

KESSELDORFER STRASSE 14
Blumen wir außer unseren Spezial-
trocknen Blumen und Kleider auch
Krautgewürze, Wasche, Strümpfe,
Handtücher und Kurwaren in großer
Auswahl und in jeder preisliche
Auswahl.

Max Schmalz
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Wernerstraße 44

Varellen, P. M. Müller
Kleider- und Süßwaren, Groß- und
Einzelhandel / Gohliser Straße 16,
Ecke Stoltestraße / Ruf 14859

Wannenschänke Omsewitz
Straßenbahnlinien 119 und 90

T. Bienert
Mehl / Grieß
Mühlen - Packung

Lauhhaus Steinhart
Löbtau
Kesselsdorfer Straße 17

Konditorei und Café
Paul Müller, Bestell- u. Versandgeschäft
Angebot: Feinstes Gebäck, Gohliser Str. 1

Wild, Geflügel, Feinkost
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Straße 19, Ruf 10602

Victoria-Drogerie
Kesselsdorfer Straße 30
Drogen - Farben - Lacke

Gerhard Römer
Saalhausener Straße 1 / Delika-
tessen, Konserven, Kolonialwaren

Paul Elachner, Wollwaren 2 (Ecke
Wernerstraße) Feinbäckerei und Konditorei

Max Lohse, Kohlenhandlung
Grübelstraße 9

Reserviert 150
Frisour Döring, Orlingburger Straße 31,
Ecke Rabenauer Straße, nicht mehr Kessels-
dorfer Straße 71

MAX HERZOG

Verkaufsniederlage der
Dresdner Preßhelen- und
Kornspiritus-Fabrik, Sonst
J. L. Bransch
Kesselsdorfer Straße 19

Spezialgeschäft für Weine,
Spirituosen und Liköre

Reisewitz Drogerie
Reisewitz Straße 96
Spezialgeschäft für sämtliche Photo-Abdrücke
Große Lager in Photo-Apparaten

Möbelhaus Richard Schmieder
empfehlen wir große Auswahl
in Möbeln aller Art
Hauptgeschäft: Bönastraße 46
Filiale: Kesselsdorfer Straße 27

Beerenweinschänke Schramm
Familien-Analysen / Kesselsdorfer
Niedergrübel-Neumarkt
Straßenbahnlinie 7 bis Wölflitz an der ver-
längerten Grenzstraße / Aphonstraße A Nr.
Post Lorenz / Telefon 29431

Zur guten Quelle
Inhaber: Ritz Schneider
Frankenberg, Ecke Reisewitz Str.

Hermann Herberg
Kesselsdorfer Straße
Hüte / Mützen / Pelze

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Max Pahlitzsch
Lobauer Straße 102

Karl Mischke, Dresden-Gorbitz
Feinbäckerei / Kaffeeschank
Kesselsdorfer Straße 222
Telephon 27519

Verstellbare
Fußstütz-Einlagen
„Nione“
verhüt. erste Fußleiden
jedem Fuß bequem an-
passbar!

Erhältlich in den
einzigartigen Geschäften
Preis von RM. 2.- an

Gasthof und Ballsaal
Bürgergarten

Lübecker Straße 16
Pfeiferei und Sonntags moderner Ball
Verkehrsbüro & Dreizehn Arbeiterbesatz

Fabrikation
feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Martin Füllkrug
Dresden-Rohrthal / Fernspr. 11806

L. Rother & Söhne
Dampfbäckerei und Konditorei
Malterstraße 40 / Telephon 98065

Steppdeckenfabrik
Fiedler & Hanitzsch
Schillingstr. 7, Pfling. Reisewitz Str.

Steppdecken, von der einfachsten bis zur
elegantesten Ausführung / Reformmusterbetten,
Korbesseltischgeräten

Einkehrstätte „Alter Dessauer“
Kesselsdorfer Straße 135
empfehlen seine Lokalitäten

Paul Hausmann, Sattlermeister, Hal-
pewitzer Straße 18 / Feine Lederwaren
und Reiseartikel

Max Scheibe
Lübecker Straße 2
Kronprinzenstr. 31
Telephon 17821
Kartoffeln / Futtermittel

Drema A-G. Dresden
Würzburger Straße 9
Sonstige Lebensmittel
Drogerie zum weißen Kreuz
Drogerie und Photohaus am Kronprinzenplatz

Dresden-Friedrichstadt

Joh. Görtz, Farbengeschäft
Schäferstraße 14

Br. Rößler, Möbelhaus
Nobilitätstr. 38

Emil Stehbitz, Schäferstraße 39
Kleiderhandlung / Spirituosen / Böttcherer

H. ARWEILER
Inhaber: M. Ruffert
Woll- und Waidwarengeschäft
Schäferstraße 76

Josef Müller's Restaurant
Schillerstraße 24

Bäckerei Konditorei Franz Pabsch
Manitius, Ecke Schäferstraße

Bellevue
Freitag, Sonnabend und Sonntag
ff. Ballmusik
Valtherstraße 97

Schuhmacherei
Hugo Günther
Schillerstraße 41

Hurt Petters, Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Manitius, Ecke Schäferstr.

Willy Lohse
Fleisch- und Wurstwaren
Lobauer Straße 35

den-Döltschen
Schillerstraße 4, Tel.
Schillerstr. 4

Dr. J. J. Stietzsch
Lehmann, Altschloß 7
Fotz- und Kohlenhandlung

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Alldeutsche und Wiener
Franz Grösel, Leutewitzstr. 13
Telephon 26977

Braun, Fleischermelster
Alt-Leubnitz 4

Max Brunner, Alt-Leubnitz 21
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Zigaretten

H. Fleisch- und Wurstwaren
Hed. Richter, Fleischermstr., Fleischstr. 14

W. Vogt, Finkenlangstraße 38
Optik / Goldwaren / Brillen / Sehhilfen

Feinbäckerei
Ally Hähnsch, Finkenlangstr. 36

Dresden-Cotta

Möbelhaus Hugo Hebig
empfehlen wir große Auswahl in
Möbeln aller Art
Peschner Straße 12

LEBENSMITTEL
Lydia Bergemann / Meißner Landstraße 1

Jeder Arbeiter kann gut und billig im
Schokoladen-Spezialgeschäft
Ida Zieg, Cossebauder Straße 40

Zum Weinbauer Cotta!
Hebbelstraße 24

Elisabeth Knüpfer
Waldauer Straße 16 / Billige Kleider,
Wasche, Trikots, Strümpfe,
Bettfedern

Gasthof „Leutewitz“
Jeden Sonntag feine Ballmusik
Guter Saal für Vereine
Endstr. der Linie 19 und 20

Uhrmacher
Arthur Pleper
Waldauer Straße 10
Großes Lager in
Uhren und
Goldwaren
Eigene
Reparaturwerkstatt

Max Uhlmann
Schuhwarenhaus
Hermann Hübel
Waldauer Straße 21

Gasthof „Stadt Dresden“
Gutes Verkehrs-Restaurant, eigenes Haus-
schickerei, große Veranda, schöner
Restaurantsgarten

Curt Gräbel, Fleischermeister
Lübecker Straße 107
In Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Alldeutsche und Wiener
Franz Grösel, Leutewitzstr. 13
Telephon 26977

Trinkt die vorzüglichen
Dresdner Genossenschafts-
Biere

Dresden-Plauen

Germania-Drogerie 6%
Zwickauer Str. 166 / Walter Müller
Drogen, Farben, Chemikalien

Reserviert 6

Richard Augustin
Molkerei-Produkte, Zwickauer Str. 164

Karl Rostig, Zwickauer Straße 128
Schuhwaren, Reparaturwerkstatt

Coschütz
Bsp., Mode, Manufakturwaren,
Seidenstoffe, Stempelmatten
und Textilien
V. Thomas, Windbergstraße 1

Herrenkonfektion
Arbeiterbekleidung
W. Kahle, Karlsruher Str. 50

Paul Spemann, Saarstraße 32
Kolonialwaren, Delikatessen
Spezialität: feine feine Mischwaren
u. Wurstwaren

Elisabeth-Drogerie
Drogen, Farben, Stempeln
Karlstraße 14

Restaurant zur Krone
Karl Davidsohn
Verkehrsbüro der Roten-Franz-Kapelle
Wasserburgstraße 11

Dampf-Wasch-Anstalt Blasewitz
Emil Vogel, Teikowitzer Straße 20/21
Telephon 31235

Zigarrenhaus Karl Hebig
Leutewitzstr. 5 und Schillerplatz 1

Das gute Krause-Brot
Arthur Krause, Berggärtnerstr. 24, Ecke
Dobnerstraße, am Platz

Butter, Eier, Honig / A. Hofmann
Tel. 30211 / Schillerplatz 12 / Geg. 1907

Kolonial- und
Tabakwaren
Johannes Röder
Berggärtnerstraße 38

Gasthof zur Eule
Jeden Sonntag Ball
Paul Schreiber, Grundstraße 100

Bergrestaurant
zur Schweizeri
Max Fischer, Ulrichstraße 5

Demitz-Thumitz
Apotheke
Demitz-Thumitz
Hauptstraße 45

Dresden-Johannstadt

Den eleganten Luxusschuh
sowie den Gebrauchsschuh kauft ihr am besten im
Schuhhaus Schmidt
Pflanzhaardstraße 10 / Tel. 35424

Eigene Reparaturwerkstatt

Wach- und Pflanzhaard / Gardinenspannerel
H. Hacke, Elektrische Mangel
Pflanzhaardstraße 44

Feine Fleisch- und Wurstwaren
kauft man gut und preiswert bei
Raimund Tietze
Pflanzhaardstraße 37

Franz Röhl, Pflanzhaardstraße 86
Pflanzhaardstraße 87
Manufakturwaren / Gutseide
Bettfedernreinigung / 25 ch.

R. Wetzel Schirmfabrik
Inh. R. Schulz, Böhlischplatz 4

Wilhelm Fahrradhaus
Nähmaschinen, Grammophone
Zahlungsverleicherungen
Böhlischplatz 14 / Eigene Reparaturwerkstatt

Tanzpalast Blumensäle

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Otto, Schandauer Str. 61

ELEKTRO-FEIST
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-
und Schwachstrom-Anlagen
sowie sämtlich. Beleuchtungskörper

Fahrräder / Nähmaschinen
Dürkopp, Opel, Torpedo
10 Mark Anzahlung, 3 Mark pro Woche
J. Kubis, Schandauer Straße 89

Getränke-Industrie
Josef Schwarz, Biergroßhandlung
Mineralwasserfabrik, Spenerstraße 15

Dampfwäscherei
„Ideal“
Spenerstraße 6 / Tel. 31893

Fisch- u. Delikatessenhandlung
A. Seifert, Willebergstraße 99

Restaurant „Zum Landsknecht“
Hermann Triebel
Waldauerstraße 18 / Telephon 30407
Verkehrsbüro der Arbeiterschaft

Schöne, Stöcke, Bezüge und Reparaturen
Ewald Kuhl
Bek. Schandauer und Lauensteiner Straße

Fischwaren und Delikatessen
Johannes Fichter, Borsbergstr. 24, Tel. 31600

Dresden-Sachsen

Hauswirtschaftliches Wilhelm empfiehlt feinste
Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte
Pflanzhaardstraße 60

Johannstädter Obsthalle
Albert Hoppe, Pflanzhaardstraße 6

Richard Knüpfer
Holz- und Kohlenhandlung
Blumenstraße 95 / Telephon: 32350

Albin Mädler
Kolonial-, Obst-, Grünwaren
Stephanienstraße 51

Ernst Hentschel
Kohlenhandlung/Wagenverleih
Dürerstraße 96 - Haydnstraße 44
Fernsprecher 35193

Achtet beim Einkauf
auf unsere Inserenten!

Strümpfe, Wollwaren
Hoffmann
bekannt durch niedrige
Preise für Qualitätswaren

Damen- und Herren-Friseur
Otto Hartmann, Altenberger Straße 1

Arthur Uesdner
Lebensmittel / Obst und Gemüse
Augsburger Straße 82

Restaurant
Erdkugel
Eibenburger Straße 3

Drogerie
Alfred Keul
Altsachsen 29

Schuhreparaturen
solid und preiswert
Otto Henze
Altsachsen 7

Brof-, Weiß- und
Feinbäckerei
Kurt Müller
Schandauer Straße 12

HUGO EBERT
Zigarren / Zigaretten
Tabak
Schandauer Straße 92
Telephon 34146

Lederhandlung W. Hoffmann
Pflanzhaardstraße 17
Heidenu. Bismarckstraße 31

Wilhelm-
Brot
überall erhältlich

Restaurant zum Pflanzgarten
Hermann Gaumnitz und Frau
Bergmannstraße 1 / Fernspr. 30765

Bekleidung Schuhwaren Hüte

Damen-Bekleidung

Complet

Kleid mit Jacke, reine Wolle mit Crêpe de Chine-Garnitur, Rock m. reichen Plisseefalten **19⁷⁵**

Kleid

reine Seide mit Crêpe-Georgette-Garnitur, in entzückenden bedruckten Dessins **27⁰⁰**

Wollgeorgette-Kleid

mit Madeira-Stickerei, in sehr vielen Modifarben **32⁰⁰**

Mantel

mit Abseite, breitem Gürtel, englisch gemusterter Stoff **25⁰⁰**

Mantel

aus englischem Noppenstoff, herrenmäßig verarbeitet, mit tiefem Seidensattel **32⁰⁰**

Jackenkleid

aus englischen Noppenstoff, ganz auf Kunstseide **32⁰⁰**

Herren-Bekleidung

Cheviot-Anzug

flotte ein- und zweireihige Fassons, tragfähige, flottgemusterte Stoffe **39⁰⁰**

Kammgarn-Anzug

feine Farbzusammensetzung, neueste ein- und zweireihige Formen, ausprobierte Qualitäten **69⁰⁰**

Sport-Anzug

4teilig mit Knickerbocker oder Breeches, in ausgesuchten Qualitäten und Farben **69⁵⁰**

Lumberjack-Anzug

der bevorzugte Anzug für Reise und Sport, besonders flott, mit Reißverschluß in ansprechenden Dessins **59⁰⁰**

Ulster

Rundgürtfason, mit verdeckter Leiste, aus imprägnierten Gabardine- oder gemustert. Cheviotstoffen **72⁰⁰**

Ulster

Rundgürtfason, zweireih- oder Raglanformen, in Gabardine- oder gemusterten Wollstoffen, für Sommer und Uebergang **52⁰⁰**

Cheviot-Paletot

das vorneh. Kleidungsstück, unsere Spezialität, ganz auf Kunstseide gefüttert, Maßersatz, mit verdeckter Leiste od. zweireihig in grau- u. blaumeliert. Tönen **109⁰⁰**

Schuhwaren

Sandaletten

in Beige, Blau und Rot, die beliebten Trotteurschuhe **7⁹⁰**

Spangenschuhe

moderfarbig, moderne, elegante Form, Louis-XV-Absatz **8⁹⁰**

Braune Spangenschuhe

gutes Boxcalf, bequeme, moderne Form, Trotteurabsatz **10⁵⁰**

Spangenschuhe

Sektfarbig, mit Beige-rosé verziert, elegante Form, echter Louis-XV-Absatz **12⁵⁰**

Kreuz-Spangenschuhe

in Lack und Beige-rosé, elegante, neueste Form, Louis-XV-Absatz **12⁵⁰**

Spangenschuhe

moderfarbig, echt Chevreau, elegante, moderne Form, echter Louis-XV-Absatz **12⁵⁰**

Herrenhalbschuhe

gutes Boxcalf, elegante, schlanke Form, randgedoppelt, braun 14 50, schwarz **12⁵⁰**

Braune Herrenhalbschuhe

in Boxcalf, elegante neueste Form, Rahmenarbeit **16⁵⁰**

Kinder-Spangenschuhe

in Lack und Braun, Boxcalf, bequeme, naturgemäße Form, Größe 31/38 8.90, Größe 27/30 **7⁹⁰**

Damenhüte

Strohhut

mit Spitzeneinsatz, großes Sortiment in Form und Farben **3⁹⁰**

Glocke

aus buntem, italienischen Geflecht **4⁹⁰**

Stroh-Bobby-Kappe

in verschiedenen Qualitäten **6⁵⁰**

Vornehm. Frauenhut

mit Reihern garniert und heller Unterblende **8⁵⁰**

Glocke

aus Handborden, mit eleganten Blumen-, Feder- und Bandgarnituren **11⁵⁰**

Aufschlaghut

mit fescher Garnitur, in vielen Modifarben **11⁵⁰**

Strümpfe

Herrensodien

moderne Jacquard-Muster **0⁷⁵**

Damenstrümpfe

prima Seidenflor oder echt ägyptischer Mako, in Schwarz und Farbig **0⁹⁵**

Damenstrümpfe

künstliche Waschseide oder Seidenflor, nur fehlerfreie Ware, großes Farbensortiment **1⁴⁵**

Damenstrümpfe

künstliche Waschseide, solide Qualitäten, reiche Farbauswahl **1⁹⁵**

Damenstrümpfe

Köttner-Kupierseide, hochwertige Qualität, moderne Farben **1⁹⁵**

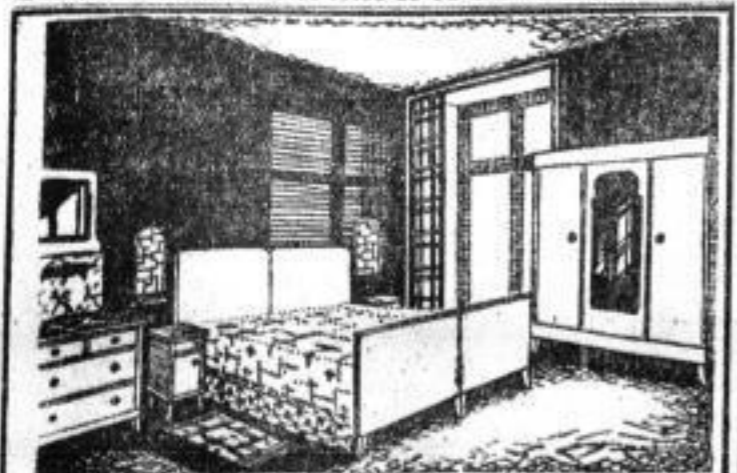
Bembergseide

„Goldstempel“, in allen modernen Farben **2⁴⁵**

Das Warenhaus am Postplatz

HERMANN TIEF T Z

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen, dessen Inserate in unserer Zeitung lauten!



Schlafzimmer, Sperrholzausführung, in weiß, Eichenholz, Birke oder anderen Farben lackiert, 1 Schrank (160 cm) hoch, mit Facetenspiegel, 1 Waschkommode mit Marmor, Pianospiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke mit Marmor oder Glas, von 800,- bis 450,- an
Möbelwerkstätte Gustav Graf, Pirna, Reilbahnstr. 4

Achtung!

Am Freitag, dem 19. April 1929 veranstaltet der Rote Frontkämpfer-Bund Groß-Dresden im Faun-Palast einen

Unterhaltungsabend

verbunden mit Schalmeykonzert der 4. Ableitung / Anschließend Tanz / Zahlreiche Beteiligung erwartet • Roter Frontkämpfer-Bund Groß-Dresden

Volkschor Dohna

Sonabend, den 20. April 1929, 10 Uhr, in der Schulaula zu Dohna

Volksliederabend

Ausführende: Rose Mäcker (Violine) und Volkschor Dohna, Leitung und Begleitung: Rudolf Mäcker, Haupttätigkeit: Erwachsene 50 Pf., Erwachsene 20 Pf., Karte und Jugendliche 60 Pf., Der Vorstand

Sämtl. altbekannte Biere

liefert frei Haus und Kantine

Erwin Hoffig
Pirna
Alte Dresdner Straße

Arb.-Rad- und -Kraftfahrer-Bund Solidarität

Ortsg. Sörenwitz-Brockwitz
Sonabend, 20. 4., im Gasth. Brockwitz

24. Stiftungsfest

verb. mit sportlichen Aufführungen und Ball, Anfang Tanz 18 Uhr, sportlicher Teil 20 Uhr, Bundesmitglieder sind herzlich willkommen.

Der Festsaal

Freie Turnerschaft Dörfelwerda

Sonabend, am 20. April, von 19 Uhr an, findet im Gasth. Zum Neuen Thonau, unter

18. Stiftungsfest

bestehend in turnerischen Aufführungen und Ball
Nacht, wobei alle Sportler mit ihrem Angehörigen herzl. eingeladen werden. 2. Dorfband

Erstklassiges Herren-Räder

Halbrenner, Stahlrahmen mit reeller 75.80.88.98 M Garantiz

Herren- u. Damen-Räder, gut erhalten, 25, 30, 35, 40 M., zu verkaufen

Dresden-Neustadt
Oppellstraße 19, I.

Obstbäume

Hoch- und Halbhoch, Buschobstbäume, Obstschnecken u. Blücker, Rosenhochstamm, Maßgewächs, Bienenstauden in reichster Auswahl und starker Qualität
Liese frei.

Pirnaer Baumschulen
Pirna, Dresdner Str
Ebnw 704.